

Den Menschen im Blick



Liebe Leserin!

Lieber Leser!

WENN WIR UNS umdrehen, sehen wir, was hinter uns liegt. Mit diesem Jahresbericht blicken wir zurück. Vor einem Jahr war Corona noch virulent, aber wir haben darauf gehofft, dass die Pandemie im Laufe des Jahres schwächer wird. Das ist auch eingetreten. Dafür standen am Anfang des Jahres Sorgen, die brutale Wirklichkeit geworden sind: Russland hatte einen Krieg gegen die Ukraine entfacht. Bei uns war ein großer Flüchtlingsstrom angekommen. Wieder mussten wir uns darauf besinnen, dass Christus in einem Gleichnis sagt: „Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35) oder: „... ihr habt mich nicht aufgenommen.“ (Mt 25,43)

Wenn wir uns umdrehen und sehen, was hinter uns liegt, erkennen wir auch uns selbst. Welche Rolle haben wir gespielt? Wer waren wir für unsere Nächsten? Oder wir sehen andere und erkennen, wer sie sind und welche Rolle sie gespielt haben. Da sind die Menschen, die in unserem Diakonischen Werk mitarbeiten. Sie haben wieder ein Jahr dazu beigetragen, dass die Werke der Barmherzigkeit getan werden, von denen das Gleichnis im Matthäusevangelium spricht (Mt 25, 31-45).

Alte Menschen wurden gepflegt. Sie wurden begleitet in einer Zeit, in der die Besuchsmöglichkeiten immer noch eingeschränkt waren, weil man Masken brauchte und einen negativen Test. Angehörigen fehlte manchmal die Zeit, auch das noch zu machen. Kinder haben in den Kitas Schritte ins Leben gemacht. Ratsuchende haben ein offenes Ohr in verschiedenen Einrichtungen gefunden und sind gut beraten wieder hinausgegangen. Fremde und Obdachlose haben ein Dach über dem Kopf gefunden und konnten Menschen ansprechen. Jugendliche haben Begleitung bekommen. Wir sind dankbar, dass beim Brand in der Jugendhilfeeinrichtung der Lindleinstraße niemand zu Schaden gekommen ist. – Da sind Mitarbeitende und Jugendliche letztes Jahr regelrecht durchs Feuer gegangen. Und überall waren Menschen, die diese Suchenden und Bedürftigen angenommen haben. Es sind oft Menschen, die sonst wenig Beachtung finden. Im Diakonischen Werk werden sie gesehen.

So ging es im Alten Testament der Hagar, der Sklavin Saras. Gedeemütigt, weil sie hochmütig wurde, läuft sie in die Wüste. Ohne Ansehen und ungesehen von ihren Mitmenschen kommt sie an eine Wasserquelle. Dort begegnet ihr der Engel Gottes und spricht sie an. Im Blick zurück erkennt Hagar, dass ihr Gott begegnet ist. Im Rückblick sagt sie: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16,13) Das ist die neue Jahreslosung 2023. Niemand wird übersehen, auch wenn viele Menschen wegschauen. Dennoch sieht Gott die Menschen, ob in der Wüste oder in der Stadt, im Frieden oder im Krieg.

Wenn das dieser Rückblick zeigt, gibt das Mut für dieses Jahr. Wir sind nicht auf uns selbst gestellt. Wenn wir uns umdrehen, sehen wir auch die Spuren Gottes, der mit uns geht. Begegnungen mit Menschen, die seine Barmherzigkeit weitergehen, sind solche Spuren. Ein Gebet für andere Menschen bei der Arbeit oder in der Nachbarschaft gehören dazu. Unsere Gottesdienste zeigen uns Christus, in dem Gott uns ansieht. Blättern Sie in diesem Jahresbericht und schauen Sie zurück. Nehmen Sie dankbar wahr, wie in den Mitarbeitenden der Diakonie Gottes Barmherzigkeit so nahekommt, dass Menschen sagen können: Da ist ein Gott, der mich sieht. Und dann stimmen Sie ein: Du bist ein Gott, der mich sieht.



Dr. Wenrich Slenczka
Dekan
Evang.-Luth. Dekanat
Würzburg



Eberhard Lammerer
1. Vorsitzender
Diakonisches Werk
Würzburg



Jahresbericht 2022

Den Menschen

im Blick

Vorwort	02	Fachstelle Suizidberatung	28
Rückblick – Ausblick	04	TelefonSeelsorge	30
Bildung & Beruf			
Training-Coaching-Weiterbildung (TCW) ...	06	Therapie & Behandlung	
Philipp-Melanchthon-Schule (PMS) und Philipp-Melanchthon Fachakademie für Sozialpädagogik	08	Tagesklinik für Kinder- & Jugendpsychiatrie, Psychosomatik & Psychotherapie	32
Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)	10	Behinderung & Teilhabe	
Erziehung & Betreuung		Offene Behindertenarbeit (OBA)	34
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (EKJFH)	12	Sozialpsychiatrische Hilfen (SPH)	36
Altenhilfe & Pflege		Soziale Hilfen & Beratung	
Matthias-Claudius-Heim und und Stadtteil-Begegnungsstätte für Senioren: Miteinander in der Sanderau	18	Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)	38
Evangelischer Wohnstift St. Paul	20	Flüchtlingssozialarbeit (FSA)	40
Evangelische Sozialstationen	22	Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH	42
Beratung & Hilfe in Krisen		Christophorus Gesellschaft	44
Evangelisches Beratungszentrum (EBZ) ...	24	StadtteilLaden Heidingsfeld	48
Mobile Krisenteams (GKU)	26	Mitarbeitendenvertretung (MAV)	50
		Diakonie in Zahlen	52
		Übersicht Arbeitsfelder	54
		Adressen	56

Impressum:

Herausgeber: Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V.
Friedrich-Ebert-Ring 24 · 97072 Würzburg
Tel.: 0931 804 87-0
info@diakonie-wuerzburg.de
www.diakonie-wuerzburg.de

Koordination: Claudia M. Kaufhold

Texte & Fotos: Diakonie Würzburg, wenn nicht anders vermerkt

Gestaltung: Inline Würzburg

Hinweis zur Geschlechtergerechtigkeit:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Ausdrucksweise. Sollte zugunsten des Sprachflusses im Ausnahmefall eine nicht gleichstellend wirkende Formulierung gewählt sein, bitten wir, dies nicht als Ausdruck einer Genderbevorzugung zu verstehen.

Haftungsausschluss:

Der Inhalt dieser Publikation wurde mit größter Sorgfalt, nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Dennoch übernehmen wir keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Inhalte.

Rückblick 2022 – Ausblick 2023



▲ Feierstunde mit OB und weiteren Gästen zur Gründung der neuen Fachakademie für Sozialpädagogik der Diakonie.

◀ Brand im Haus Lindleinstraße 7 am 31.10.22.

GEPRÄGT WAR DAS Jahr 2022 von der allmählichen Rückkehr aus den pandemiebedingten Sonderverhältnissen in frühere Regelungsrahmen. Für die Beschäftigten der Diakonie kam es im Berichtsjahr aber immer noch zu erheblichen Überbeanspruchungen und weiterhin zu Einschränkungen wie Masken- und Testpflichten etc. Zudem machte sich verstärkt der zunehmende Fachkräftemangel bemerkbar. Dennoch musste keine Einrichtung geschlossen bleiben; im Gegenteil: Es kamen sogar Neue hinzu! Daher wollen wir auch in diesem Jahr allem voran unseren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen. Auch im Jahr 2022 wurde eine Sonderzahlung an alle tariflich Beschäftigten der Diakonie beschlossen, die in der ersten Jahreshälfte des Folgejahres ausgezahlt wird. Lösungen, die sich bewährt haben, wie Homeoffice-Optionen oder

bestimmte Online-Formate in der Kommunikation werden wir auch in Zukunft nutzen.

Veränderte Rahmenbedingungen

Seit Anfang Februar hatten wir in Europa wieder Krieg, mit vielen Folgen. Geflüchtete aus der Ukraine kamen verstärkt auch in unseren Kitas und Beratungsstellen an, benötigten Wohnraum und Begleitung. Gleichzeitig stiegen die schon in den Vorjahren massiv erhöhten Baukosten nochmals sprunghaft an, da kriegsbedingt erneut Lieferketten unterbrochen wurden und Materialkosten stiegen. Die einsetzende Inflation, gestiegene Darlehenszinsen und eine restriktivere staatliche Ausgabenpolitik bedeuteten zum Beispiel für unsere größeren Bauvorhaben eine Erhöhung der wirtschaftlichen Wagnisse.

Gute Bilanzwerte

Hilfreich ist in diesem Kontext die gute wirtschaftliche Entwicklung der Diakonie in den Vorjahren wie auch im Berichtsjahr selbst. Das Eigenkapital konnte im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 Mio. Euro auf 26,5 Mio. Euro angehoben werden.

Umfirmierung und Neustrukturierung

Die im Vorjahr beschlossene Satzungsänderung wurde in 2022 umgesetzt, die Einsetzung eines Aufsichtsrates auf den Weg gebracht, drei Vorstände gewählt. Zugleich wurde der Name des Diakonischen Werkes im Dekanatsbezirk Würzburg e. V. um den bisherigen Zusatz „Innere Mission“ gekürzt. ▶

Fachakademie für Sozialpädagogik gegründet

Ein schöner Moment im Berichtsjahr war die Eröffnung unserer neu gegründeten Philipp-Melanchthon-Fachakademie für Sozialpädagogik. Im September 2022 startete der erste Studienjahrgang mit 20 Studierenden und einem 15-köpfigen Dozententeam. Neben unserer etablierten Berufsfachschule für Kinderpflege bietet die Diakonie nun auch die weitergehende Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher an.

Brand in der Lindleinstraße und neue Kita

Erschüttert hat uns der schwere Brand im Haus Lindleinstraße 7 am 31. Oktober. Gott sei Dank und dank auch unserer umsichtigen Mitarbeiter kam bei dem Feuer in unserer Jugendhilfeeinrichtung keine Person ernsthaft zu Schaden. Die Kinder und Jugendlichen konnten alle gut anderweitig untergebracht werden, die Aufbauarbeiten wurden sofort begonnen und werden in 2023 abgeschlossen sein.

Erfreulich ist, dass unsere in den beiden Vorjahren gegründeten eigenen Kitas gut angenommen werden. Und mit dem Zuschlag der Universität Würzburg an die Diakonie in 2023 darf eine neu zu bauende Kita mit 8 Gruppen in Angriff genommen werden.

Quartiersmanagement in der Sanderau und Hebammenportal

Trotz des schwierigen Umfeldes konnten in Kooperation mit der Stadt Würzburg zwei Angebote realisiert werden, die sich auf ihre je eigene Weise sicher positiv auf das Zusammenleben unserer Mitbürger auswirken dürften. Zum einen wurde

die Hebammenvermittlung aufgebaut. Mit Hilfe von zwei Fachkräften und einem Web-Portal finden Schwangere leichter eine Hebamme. Zum anderen gibt es seit Januar 2022 ein seniorenfokussiertes Quartiersmanagement, das älteren Menschen im Stadtteil Sanderau als Anlaufstelle dient und ihnen bestmöglich das Verbleiben in ihrem häuslichen Umfeld ermöglichen soll.

Wir freuen uns, Ihnen diesen Jahresbericht vorstellen zu dürfen. Die Diakonie Würzburg wünscht Ihnen eine gute Lektüre!



Clemens Link
Geschäftsführer
Diakonisches Werk
Würzburg



Andreas Schrappe
Stellv. Geschäftsführer
Diakonisches Werk
Würzburg



Fünf Jahre

„Training-Coaching-Weiterbildung“

Das TCW hilft Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen auf ihrem Weg in eine Beschäftigung und in ein zufriedeneres Leben

Es kann viele Gründe haben, warum man keinen Arbeitsplatz oder keinen gesellschaftlichen Anschluss findet. Manche Menschen haben Probleme mit ihrer Wohnsituation oder sind psychisch belastet, andere werden von Schulden gedrückt oder haben mangels Hausarztes oder Krankenversicherung keinen gesicherten medizinischen Status, wieder andere haben Ernährungsschwierigkeiten von Magersucht bis Adipositas, manche haben vieles davon gleichzeitig und wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Schnell lebt man dann ohne soziale Kontakte, ohne Perspektive, viele sind auch traumatisiert oder tragen weitere Hemmnisse mit sich herum, die sie hindern, auf dem Arbeitsmarkt und im gesellschaftlichen Leben mitzuhalten.

IM APRIL 2017 gründete Martin Hoppe zusammen mit dem Leiter der Sozialpsychiatrischen Hilfen, Udo Hafner, der Psychologin Kerstin Kühnel und der Sozialpädagogin Elfriede Müller die Einrichtung TCW „Training-Coaching-Weiterbildung“. Damals startete die Maßnahme Perspektivo mit den ersten 10 Teilnehmern. Im September 2023 wurden die ersten fünf Jahre der Einrichtung gefeiert.

Wie wird konkret geholfen?

In Perspektivo werden über 9 Monate hinweg in Workshops und Einzelgesprächen für jeden einzelnen Teilnehmenden Ressourcen ermittelt, konkrete Anforderungen wie erforderliche Antragstellungen, Praktika, Erstellung von Lebensläufen usw. abgearbeitet und realistische Perspektiven entwickelt. Ewin anderes, niederschwelligeres Angebot, Stellwerk, begleitete eine kleinere Zahl (sieben) Teilnehmende über 8 Monate intensiv. Zudem wurde mit Basic eine Maßnahme der aufsuchenden Sozialarbeit in Stadt und Landkreis ins Leben gerufen. Der Start der Maßnahme InFra im Jahr 2019 trug schließlich dem Umstand Rechnung, dass auch kulturelle Unterschiede, Fluchtgeschichten und Gendermuster sich mischen können mit weiteren persönlichen Schwierigkeiten. Mithilfe von InFra werden über 12 Monate hinweg Frauen mit Migrationshintergrund besonders unterstützt. ►



▲ Martin Hoppe, Sozialpädagoge und TCW Bereichsleiter im Gespräch mit Dipl.-Psychologin, Traumatherapeutin und Gestalttherapeutin Kerstin Kühnel.

Konsequente Begleitung

Die Maßnahmen des TCW richten sich gezielt an erwerbslose Menschen, die im Bezug von Arbeitslosengeld I oder Arbeitslosengeld II sind und werden durch die Agentur für Arbeit bzw. durch die Jobcenter Stadt und Landkreis Würzburg gefördert. Die Teilnehmer erhalten dort bei entsprechendem Förderbedarf einen sogenannten „Aktivierungs- und Vermittlungs-Gutschein“, mit dem sie sich einen Bildungsträger frei auswählen können. „Bei uns beginnt es dann mit einem ersten Informationsgespräch, bei dem unsere unterschiedlichen Projekte vorgestellt und gemeinsame Ziele und der Ablauf besprochen werden“, erklärt Kerstin Kühnel. „Selbstverständlich findet aber auch nach Ablauf der Maßnahme noch eine kostenlose Nachbetreuung statt, zum Beispiel als Angebot für Arbeitgeber, uns jederzeit im Krisenfall zu kontaktieren, die Begleitung zu Facharztterminen, welche häufig eine Wartezeit über un-

sere Maßnahmedauer hinaus haben, oder die weitere Unterstützung bis zu dem Beginn eines Sprachkurses“, so die Psychologin.

Was braucht es an gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen?

Hilfreich wäre aus TCW-Sicht angesichts der unterschiedlichen Belastungsgrenzen von Menschen generell ein Ausbau an Teilzeit-Arbeitsangeboten. Kerstin Kühnel wäre zudem mehr Akzeptanz für Menschen in schwierigen Lebenslagen wichtig. Ihr persönliches Fazit nach fünf Jahren TCW: „Ich kann mir keine bessere Arbeit vorstellen, sowohl im Blick auf das Team als auch auf die Menschen in unseren Maßnahmen. Es lohnt sich, in jede:n zu investieren. Es gibt hier nur kostbare, zauberhafte Menschen“. ☺

Training Coaching Weiterbildung (TCW)

KONTAKT

Martin Hoppe

Tel: 0931 797 04 70-50

hoppe.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLN & DATEN

72 Teilnehmer*innen

7 Mitarbeitende

12 externe Honorarkräfte (Dozent*innen)

Elektro-Installation

Krankenhaustechnik

EDV-Netzwerke

Regenerative Energien

Gebäudeleitetchnik

Lighttechnik

SAT-/BK-Empfangsanlagen



Elektro PIXIS GmbH

Am Kirschberg 4
97218 Würzburg-Gerbrunn
Telefon: 09 31 / 70 560 - 0

E-Mail: info@pixis.de
Internet: www.pixis.de



Diakonie gründet eigene

Fachakademie für Sozialpädagogik

in Würzburg



▲ Philipp-Melanchthon-Schulzentrum: Neben der etablierten Berufsfachschule für Kinderpflege öffnete im September die neue Fachakademie für Sozialpädagogik ihre Tore.

Am 14.10.2022 wurde gefeiert. Schon lange hegte die Diakonie den Wunsch, nach der Berufsfachschule für Kinderpflege auch eine Fachakademie für Sozialpädagogik zu gründen.

IM JANUAR FIEL die endgültige Entscheidung zur Umsetzung, im Juli 2022 war es soweit: Die Regierung von Unterfranken erteilte die Betriebs-erlaubnis und genehmigte die Philipp-Melanchthon Fachakademie für Sozialpädagogik der Diakonie Würzburg. Der erste Jahrgang startete einzügig mit 20 Studierenden und einem 15-köpfigen Dozententeam.

Studienschwerpunkt Heimerziehung

In der neuen Fachakademie können die Studierenden tiergestützte Therapie kennenlernen oder sich bei einer Boots- oder Trekkingtour erlebnispädagogisch schulen lassen. Während die meisten Akademien für Sozialpädagogik Kindergärten und Krippen im Fokus haben, können sich angehende Erzieherinnen und Erzieher in der neuen Fachakademie der Diakonie schwerpunktmäßig auch für die Heimerziehung qualifizieren. Die Studierenden erlernen und erforschen dort in besonderer Weise den Umgang mit Teenagern, die aus unterschiedlichen Gründen in ihrer Herkunftsfamilie nicht zuhause sein können. In der neuen Fachakademie lernen die Studierenden ►



▲ Feierstunde am 14.10.2022 zur Eröffnung der Fachakademie mit OB Christian Schuchardt und weiteren Gästen.

ökologisch nachhaltig, inklusiv und interkulturell zu arbeiten. Die Ausbildung dauert insgesamt drei Jahre. Zwei Jahre lang findet sie in der Schule statt. Im dritten Jahr leisten die Studierenden ein Berufspraktikum ab und verdienen bereits eigenes Geld.

Erzieher*innen dringend gesucht

Der Fachkräftemangel in der Heimerziehung, der sich von Jahr zu Jahr verschärft, war Anlass für das Diakonische Werk Würzburg, die neue Ausbildung anzubieten. „Deutschlandweit wächst der Bedarf nach Erzieherinnen und Erziehern“, so Ulrike Wiesen-Dold, Leiterin der Berufsfachschule für Kinderpflege und erste Direktorin der neuen Fachakademie. Dies liegt unter anderem am neuen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Allein in Kitas sollen inzwischen 230.000 Erzieherinnen und Erzieher fehlen. Der Mangel an pädagogischen Fachkräften in der stationären Jugendhilfe führt mancherorts inzwischen bereits dazu, dass Kinder, die unbedingt einen Heimplatz benötigen, abgewiesen sowie Starts von Gruppen in Kindertagesstätten aus Personalmangel verschoben werden mussten.

Schulische Voraussetzung für die neue Ausbildung ist die Mittlere Reife. Die Studierenden sollten außerdem einschlägige Vorerfahrungen mitbringen, etwa durch eine berufliche Ausbildung zur Kinderpflegerin bzw. zum Kinderpfleger. Wer

nach dem Abitur oder Fachabitur in die Ausbildung einsteigen möchte, muss 200 Stunden Praxiserfahrung nachweisen. Schulgeld oder Anmeldegebühren fallen nicht an. ☒

Philipp-Melanchthon-Schulzentrum (PMS)

KONTAKT

Ulrike Wiesen-Dold, Schulleiterin
Tel: 0931 352 75-0
info.pms@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Das Philipp-Melanchthon-Schulzentrum bildet in der

- Berufsfachschule in zwei Eingangsklassen ca. 56 neue Schüler*innen zu staatlich geprüften Kinderpfleger*innen aus.
- in der Fachakademie in einer Eingangsklasse ca. 20 Studierende zu staatlich geprüften Erzieher*innen aus.

ZAHLEN & DATEN

5 Klassen
26 Lehrkräfte
115 Schüler*innen und Studierende

„Wie soll es bloß weitergehen?“

Berater im Würzburger Arbeitslosentreff sind mit massiven Existenzängsten konfrontiert



„Antragsformulare sind nicht immer selbsterklärend“

▲ Beratungssituation im WAT (v. links: Jochen Widmann und Pedro G.)

„Werde ich meine Wohnung halten können?“ Der Würzburger, nennen wir ihn Pedro G., lebt von Hartz IV und hat eine Wohnung, die als „nicht angemessen“ gilt. Monatlich zwackt er von seinem Regelsatz 80 Euro für Miete und Nebenkosten ab. „Nebenkostennachforderungen werden in solchen Fällen nicht vom Jobcenter übernommen“, erklärt dazu Jochen Widmann vom Würzburger Arbeitslosentreff (WAT), an den sich Pedro G. wandte.

FÜR PEDRO G. war es schon immer schwer gewesen, sich mit dem Los „Hartz IV“ abzufinden. Zur Angst vor Ablehnung und zum Unmut darüber, dass er an vielen sozialen Events aus Geldmangel nicht teilnehmen kann, kamen in 2022 handfeste existenzielle Sorgen hinzu. Die Inflation traf ihn hart: „Jedes Mal, wenn er einkauft, muss er mehr Geld ausgeben“, schildert Jochen Widmann. Obendrein zeichnete sich auch noch eine drastische Erhöhung der Strom- und Heizkosten ab. Der gesundheitlich angeschlagene 52-jährige hat keinen festen Job. Für einige Monate hatte sich etwas finden lassen, doch dann stand er er-

neut auf der Straße. Solche Wechsel bereiten den Betroffenen einen nervenzehrenden bürokratischen Mehraufwand. Wieder sind Anträge beim Jobcenter zu stellen, Belege vorzulegen, später vielleicht Rückzahlungen zu befürchten, kaum etwas ist planbar.

Einfache Jobs – Mangelware

Jochen Widmann und seine Kollegin Carin Repp von der „Brauchbar“-Einrichtung WAT beraten Menschen, die arbeitslos sind, sie prüfen Anträge ans Jobcenter oder Bescheide der Behörde, außerdem leisten sie psychosoziale Unterstützung. Allein Jochen Widmann hatte pro Woche oft mindestens 15 intensive Beratungsgespräche, weit mehr als zuvor. Die meisten, die bei ihm Rat suchten, fanden trotz Arbeitskräftemangel keine feste Anstellung, „entweder, weil sie älter, oder weil sie gesundheitlich beeinträchtigt sind“. Hinzu komme, dass häufig ein hohes Maß an Flexibilität gefordert wird. Das schließt alleinerziehende Mütter aus. ►

„Wer sagt, dass jeder, der will, auch einen Job findet, quasselt dummes Zeug“, empört sich Pedro G. Viele Jobs, die ihm angeboten werden, schafft er rein körperlich nicht. Das betrifft etwa Stellen in der Gastronomie oder im Reinigungsgewerbe. Zudem kennt er sich mit Computern nicht aus. „Das große Problem ist, dass es Einfachstjobs immer seltener gibt“, sagt dazu „Brauchbar“-Geschäftsführer Thomas Johannes. Selbst in der Gastro- und Reinigungsbranche werde man heute immer öfter mit digitaler Technik konfrontiert.

Vor allem die psychosoziale Unterstützung spielt eine immer größere Rolle im WAT. „Mehrere unserer Klienten haben massive Existenzängste“, sagt Jochen Widmann: „Sie fragen sich, wie es bloß weitergehen soll.“ Gerade in den aktuellen Krisenzeiten ist der Würzburger Arbeitslosentreff für Menschen in sozialer Not von unschätzbare Bedeutung. ☒

Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)

KONTAKT

**Jochen Widmann (WAT),
BRAUCHBAR gGmbH**

Tel: 0931 780 122 53
j_widmann@brauchbarggmbh.de
www.brauchbargmbh.de

ZAHLN & DATEN

- 2 Sozialpädagog*innen
- 1.285 Beratungseinheiten
- 359 Telefonische Beratungen
- 73 Erstgespräche (neue Klient*innen)



25+1 Jahre Streetwork

Streetwork feierte auf dem Bahnhofsvorplatz
das 25 + 1 jährige Bestehen der Einrichtung



Schon 2021 hatte die Streetwork-Arbeit am Würzburger Hauptbahnhof ihr 25-jähriges Jubiläum. Damals hatte man aber nicht feiern können, da die pandemische Lage keine sichere Planung zugelassen hatte. Allerdings sollte das Jubiläum auf keinen Fall ausfallen. Als Jubiläum 25+1 wurde das Fest am 13.05.2022 groß gefeiert. Das Team lud auf rotem Teppich in ein Festzelt mitten auf dem Bahnhofsvorplatz ein.

FÜR DIE STADT Würzburg würdigte die 3. Bürgermeisterin Judith Jörg die Arbeit von Streetwork, Landrat Thomas Eberth zollte für den Landkreis Würzburg den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden von Streetwork seinen Respekt. Die Polizeiinspektion vor Ort, das Dekanat Würzburg und die Geschäftsführung der Diakonie grüßten ebenfalls durch Vertreter. Die Darstellung des Werdeganges der Einrichtung durch Jürgen Keller von der Diakonie sowie eine ausführliche Festschrift rundeten die Vorstellung der Einrichtung ab.

In dem Projekt Streetwork Würzburg wird seit 1996 aktiv auf Menschen in Not zugegangen. Am Hauptbahnhof gibt es mit dem „Underground“ eine Anlaufstelle, zudem sind täglich Fachkräfte aufsuchend unterwegs und ansprechbar. Dieses Projekt erlebt in Fachkreisen eine sehr hohe



Die am 5. Oktober 2022 verstorbene Bayrische Sozialministerin und Landtagspräsidentin Barbara Stamm half 11 Jahre lang auf unserem U&D Streetwork Stand persönlich mit.



Das Streetwork Festzelt mitten auf dem Bahnhofsvorplatz.

(v. links) Pfarrer Werner Schindelin, Prof. Gunter Adams und der vormalige Dekan Dr. Günter Breitenbach freuten sich über 25+1 Jahre von Streetwork.



Akzeptanz und Wertschätzung, im kommunalpolitischen Raum, in Sicherheitskreisen, bei vielen Kirchengemeinden und bei Bürgerinnen und Bürgern aus Stadt und Landkreis, und allemal seitens der Betroffenen direkt vor Ort. Das Leuchtturmprojekt wurde von Beginn an auf breiter Basis gefördert.

Dies zeigt sich nicht nur an dem Spendenaufkommen, das dank zahlreicher Spontan- und Langzeitspender jedes Jahr hoch ist. So wurde bei dem Jubiläumsfestakt am Bahnhof zum Beispiel eine Dame geehrt, die seit 26 Jahren jeden Monat einen bestimmten Betrag spendet. Die Arbeit von Streetwork mit Menschen in sehr bedrängten Lebenslagen wird übergreifend als unverzichtbar angesehen.

Besonderes Zeichen dafür ist die enorme Präsenz und persönliche Mithilfe an dem jährlichen Streetwork-Stand auf dem Festival "Umsonst & Draußen". Oberbürgermeister, Landräte, Bundes- und Landtagsabgeordnete, Stadträte und Kreisräte, der Polizeipräsident, Richter und Staatsanwälte, Jugendamtsleiter, Schauspieler, Vertreterinnen und Vertreter von Unterstützerverbänden sind Jahr für Jahr im Einsatz und geben Kaffee, Kuchen und Chili an Bedürftige und Interessenten aus. Den Rekord hielt die verstorbene frühere Sozialministerin und Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die elf Jahre lang treu ihre freie Zeit dafür einsetzte, auf dem Streetwork Stand Flagge zu zeigen und für die gute Sache „bei den Leuten“ dabei zu sein.

Evangelische Jugendhilfe Würzburg

Beratung, Unterstützung und Betreuung für Kinder, Jugendliche und Eltern – getragen von Evangelischen Vereinen und einer gGmbH „Bildung und Erziehung“.

DIE EVANGELISCHE JUGENDHILFE bietet fast alle Leistungen des Sozialgesetzbuchs (SGB) VIII, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, an:

Im „**Bunten Kreis**“ helfen Hebammen und Pädagoginnen Müttern in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Würzburg.

In unseren **Krippengruppen und Kindergarten-gruppen** in Würzburg, Uettingen, Eisingen und Zell, bilden und erziehen wir 440 Kinder. Wir helfen dabei vielen berufstätigen Eltern durch unsere langen Öffnungszeiten und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Ergänzt werden diese Hilfen durch **Tagespflege und Großtagespflege**. Diese Hilfen werden in geeigneten Wohnungen in Würzburg ermöglicht und helfen uns, für das Universitätsklinikum eine Betreuungsgarantie für insgesamt über 180 Plätze zu gewährleisten.

Unsere **Jugendarbeit** findet auf der Straße und in Jugendzentren und Jugendtreffs statt. In Würzburg befinden sich die Räume in den Stadtteilen Grombühl, Lengfeld und Heidingsfeld. In Heidingsfeld haben wir auch einen **Familienstützpunkt**. Auch in Zellingen betreiben wir ein Jugendzentrum.

Jugendsozialarbeit bieten wir an vielen Schulen an. Neben einer Förderschule in Marktheidenfeld und Lohr sind das viele Grund- und Mittelschulen in Würzburg und Umgebung.

Mit **Mittagsbetreuung** und dem Konzept der **offenen Ganztagschule** helfen wir Lehrern und Eltern bei der Betreuung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz hat nicht nur für uns eine große Bedeutung. Seit Jahren engagieren wir uns beim alkoholfreien Stadtteilstfest in Grombühl und bei vielen Aktionen für ein Leben ohne Suchtmittel und eine gewaltfreie Erziehung.

Unsere **Inobhutnahmestelle** gibt jungen Menschen eine sichere Unterkunft mit einer Grenzen setzenden und fürsorgenden Erziehung. 2022 hatten wir 100 Inobhutnahmen mit über 2300 Belegtagen.

Professionelle Erziehungsbeistandschaften helfen Eltern bei der Erziehung älterer Kinder und Jugendlicher. Hier bieten wir in Würzburg und am Untermain sehr viele Hilfen an. Der Umfang der einzelnen Hilfen beträgt meistens zwischen 3 und 6 Fachleistungsstunden in der Woche. Beratung, Anleitung und Unterstützung leisten wir in Familien mit unserer **Sozialpädagogischen Familienhilfe** in Würzburg und am Untermain.

Unseren Leitsatz: „Wir geben keinen auf!“ konnten wir auch 2022 deshalb einhalten, weil wir **intensive**

sozialpädagogische Einzelbetreuung im In- und Ausland durchführten. In Finnland betreuten wir junge Menschen auf zwei Bauernhöfen im „Eins-zu-Eins-Bezug“.

In unserer Mutter/Vater-Kind-Einrichtung in Lengfeld werden seit 2017 Schwangere und alleinerziehende Mütter/Väter ab 16 Jahren mit Säuglingen und Kleinkindern betreut.

Die **heilpädagogischen Tagesgruppen** helfen Kindern nach der Schule bei emotionalen und sozialen Problemen und fördern ihre Leistungen. Neben den 4 Tagesgruppen in Würzburg befinden sich Tagesgruppen in Miltenberg und in Elsenfeld. Neu hinzu kommt 2023 eine Gruppe in Würth am Main.

Die meisten **Wohngruppen** für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen liegen in Grombühl in der Lindleinstraße 7 und in der Wickenmayerstraße 2. Immer mehr junge Menschen, die in diesen Gruppen betreut werden, leiden unter psychischen Störungen, aktuell sind es 95 %. Unsere Fachkräfte, Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagogen*innen, Sozialpädagogen*innen und Psychologen*innen erziehen die jungen Menschen in einem therapeutischen Gruppenmilieu.

Neubau Wickenmayer

Weil das Hinterhaus in der Wickenmayerstraße nicht mehr sanierbar war, musste es abgerissen werden. Der Ersatzneubau mit Räumen für drei Kindergartengruppen und drei therapeutischen Wohngruppen macht gute Fortschritte. Die Wohngruppen, die ausziehen mussten, befinden sich nun in Häusern in Oberpleichfeld und Versbach.

Feuer in der Lindleinstraße

Durch ein Feuer in der Lindleinstraße 7 mussten das Vordergebäude und das Obergeschoss des Hintergebäudes geräumt werden. Betroffen waren eine Tagesgruppe, die in Grombühl Ersatzräumlichkeiten fand, und zwei Wohngruppen. Eine Wohngruppe fand Ersatzräume auf der Frankenwarte, die andere wurde vorübergehend geschlossen. Die Kinder dieser zweiten Gruppe wurden von anderen Wohngruppen aufgenommen.

Das neue Kinder- und Jugendhilfestärkegesetz wirkt sich auch auf unsere Arbeit aus. Der Kinder-

schutz, die Zugänge der jungen Menschen zur Jugendhilfe und ihre Interessenvertretung wurden verbessert. In den nächsten Jahren werden wir auch verstärkt junge Menschen mit Behinderungen in unsere Hilfen aufnehmen. Jugendhilfe wird inklusiv.

Viele Familienangehörige und Grombühler besuchten wieder unser Eintopfessen am Ewigkeitssonntag. Der Erlös des Basars und weitere Spenden unterstützten „deep solidarity“. Diese Vereinigung führt in der Ukraine Erste-Hilfe-Kurse durch und evakuiert Familien aus Gebieten nahe der Front. 

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (EKJFH)

KONTAKT

Prof. Gunter Adams

Tel: 0931 250 80-0 info@ekjh.de

www.diakonie-wuerzburg.de/ekjfh

ZAHLN & DATEN

15	Wohngruppen
10	Erziehungsstellen
12	Bereitschaftspflegefamilien für Inobhutnahme
2	Heilpädagogische Tagesstätten mit
6	Gruppen
221	Erziehungsbeistandschaften, Familienhilfen und intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen
1	Familienstützpunkt
8	Kindertageseinrichtungen
5	Tagespflegegruppen
13	Schulen mit Jugendsozialarbeit
45	Schulen mit Mittags- oder Ganztagsbetreuung

WEITERE BETEILIGUNGEN

- Suchprävention mit vier Projekten
- Streetwork
- Hilfen für Familien mit Frühgeborenen (Bunter Kreis)
- Jugendarbeit an vier Standorten
- Fan-Projekt der Würzburger Kickers

„... reden über Liebe und Beziehung ...“

Die 2. Würzburger Paartage

Was haben ein Paar-Kabarett, ein Kommunikations-Workshop, ein „Candle-Light-Dinner für zwei“ und ein Vortrag „Liebe im Alter“ gemeinsam? Richtig – sie gehören zum Programm der 2. Würzburger Paartage.

DAFÜR HABEN SICH 2022, wie bereits vier Jahre zuvor, das Evangelische Beratungszentrum, die Katholische Eheberatungsstelle und die beiden Erwachsenenbildungseinrichtungen Domschule und Schröder-Haus zusammengetan. Aus Sicht des EBZ eine wichtige präventive Ergänzung der paartherapeutischen Arbeit. „Heutzutage sind Partnerschaften wachsenden Anforderungen ausgesetzt“, so Paartherapeut Andreas Schrappe. „Um damit über viele Jahre zurechtzukommen, brauchen Paare neben liebevollem Umgang und klarer Kommunikation auch ein förderliches gesellschaftliches Umfeld!“

„Ehepaare kommen in den Himmel ...“

... denn in der Hölle waren sie schon!“ war das Motto des -Abends mit Stephan Bauer zum gut besuchten Auftakt. Kein Auge blieb trocken vor Lachen. Zum Schluss hatte Stephan Bauer noch

eine Takehome-Message für die Paare, sinngemäß: „Lasst die Finger von Pornos und Sex-Toys und macht in der Liebe und im Bett euer eigenes Ding!“

Freud und Leid der Paarbeziehung

Ernster ging es zu beim Vortragsabend mit Prof. Dr. Sarah Kittel-Schneider von der Klinik für Psychiatrie der Uni Würzburg. Unter dem Motto „Väterglück und Väterleid“ schilderte sie aus Praxis und Forschung, dass es Krisen rund um Schwangerschaft und Geburt nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern gibt. Und dass nicht selten dabei auch die Partnerschaft die Balance verliert.

Was war sonst? Im Rahmen der Nacht der offenen Kirchen gestaltete ein Team mit Psychodrama-Therapeutin Heike Richartz und der Gruppe Klez'amore Impulse in der Deutschhauskirche zum Motto „Zueinander – Miteinander – Auseinander?!“ und Familientherapeutin Susanne Schechinger führte einen Workshop „Zeit für uns zwei“ durch.

Nach dem gelungenen Verlauf freuen wir uns auf 2024! 🍷



Foto: Pixabay.com



Foto: Pixabay.com

Familienberatung im Stadtteil

Wie können wir vom Evangelischen Beratungszentrum Familien erreichen, die nicht von alleine den Weg in die Stephanstraße 8 finden? Eine Antwort ist die „aufsuchende Erziehungsberatung“, die das EBZ nun in sechs ausgewählten Stadtteilen Würzburgs anbietet. Möglich wird dies durch ein neues staatliches Förderprogramm, die Förderung der Stadt Würzburg und die Eigenmittel der Diakonie.

ALTSTADT, FRAUENLAND, GROMBÜHL, Sanderau, Heidingsfeld und das sich entwickelnde Hubland sind die Stadtteile, in denen das EBZ aktiv ist. Der Grundgedanke ist, die Kinder, Jugendlichen und Eltern dort zu erreichen, wo sie sich üblicherweise aufhalten – in den Kitas, Schulen, Jugendzentren oder auch Kliniken.

Niederschwelliges Angebot vor Ort

Was sehen die zuständigen Fachkräfte als besondere Merkmale dieser Arbeit im Stadtteil? Susanne Schechinger bietet Themen wie „Autonomiephase von Kindern begleiten“ oder „Grenzen setzen“ zum Beispiel in Familienstützpunkten an. „Es war für die Eltern gut, sich untereinander und mit mir auszutauschen ... zuhause wird das ja oft gar nicht reflektiert.“

„Es gibt schon auch Themen, die die Eltern nicht mit den Fachkräften aus Kita oder Schule besprechen würden, sondern lieber mit uns, die wir von außen kommen“, meint Christian Golly, ebenfalls Diplom-Sozialpädagoge. „Natürlich können die Gespräche dann auch in der Beratungsstelle fortgesetzt werden, wenn die Kids oder die Eltern erst einmal Vertrauen gefasst haben.“ Beide betonen, dass sie mit diesem neuen

Angebot in Kontakt kommen mit Familien, die sie sonst nie erreicht hätten. „Und wir lernen natürlich auch viel über die Stadtteile und ihre Einrichtungen.“ Die Kontaktaufnahme gelinge dank der vor-Ort-Präsenz einfach und in kurzer Zeit. Oft genügten Gespräche zwischen Tür und Angel. Viele Eltern seien dankbar für kurze Einschätzungen von Fachleuten. Eine Mutter formuliert es so: „Dafür würde ich aber nie eine Beratungsstelle aufsuchen!“

Kindererziehung bedeutet für viele Eltern heutzutage Stress. „Wie machen wir es richtig? Fördern wir unsere Kinder genügend?“ sind häufige Fragen, die in einen regelrechten Leistungsdruck münden. „Wir sind da jemand Neutrales“, so die Fachkräfte des EBZ, „wir können vermitteln zwischen den Eltern und den Einrichtungen. Bei uns muss sich niemand schlecht fühlen – kein Kind, keine Mutter, kein Vater.“ Das klingt sehr beruhigend. 🍷

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

KONTAKT

Tel: 0931 30501-0
aeb.ebz@diakonie-wuerzburg.de
www.diakonie-wuerzburg.de/aeb

Altstadt, Frauenland, Hubland
Christian Golly

Grombühl, Sanderau, Heidingsfeld
Susanne Schechinger

Stephanstr. 8 · 97070 Würzburg

Begegnungsstätte für den Stadtteil

„Miteinander in der Sanderau“



Foto: goodluz / Adobe Stock

Nach der Förderzusage SELA (Selbstbestimmtes Leben im Alter) wurde das Matthias-Claudius-Heim unter dem Motto „Miteinander in der Sanderau“ zur Begegnungsstätte im Stadtteil. Es dient als Sitz und Anlaufstelle für das neue seniorenfokussierte Quartiersmanagement, das die Diakonie in Kooperation mit der Stadt Würzburg dort implementiert hat. Mit Frau Antje Marlock als Ansprechpartnerin für Fragen rund ums Älterwerden in der Sanderau konnte eine kompetente Fachkraft für die Anlaufstelle mit Sitz im Matthias-Claudius Heim gewonnen werden.

Café und kompetente Beratung

DAS GANZE JAHR hindurch ging es seitdem Schritt für Schritt voran mit der Einrichtung eines Seniorencafés an jedem 3. Freitag im Monat, der Ausweitung eines Mittagstisches für Menschen in der Sanderau, Fachvorträgen in unserem Haus zum Beispiel zur Geschichte und weiteren Entwicklung des Stadtteiles selbst oder zu Pflege Themen. Die Anlaufstelle entwickelt und koordiniert auch die ehrenamtliche Versorgung alter

Menschen im Stadtteil. Sie begleitet und organisiert Hausbesuche bei den ratsuchenden Senioren vor Ort und steht pflegenden Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite. Hier kommt uns die gute Vernetzung mit den Akteuren im Stadtteil und insbesondere unserer eigenen Sozialstation in der Sanderau zugute. Positiv wirkt sich zudem das seit vielen Jahren gut etablierte Engagement unserer Heimleitungen im Bereich der Altenhilfe aus. ►

GARTENGESTALTUNG



RIEMENSCHNEIDERSTRASSE 26
97222 MAIDBRONN
TEL.: 09365 881684
E-MAIL: INFO@H-M-GARTENGESTALTUNG.DE
WWW.H-M-GARTENGESTALTUNG.DE

GESCHÄFTSFÜHRER:
ALEXANDER HAMBERGER
SEBASTIAN MEYER
ULRICH MEYER

PQ
V.0.1 Verband Garten-, Landschafts-
und Sportplatzbau Bayern e.V.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE GARTENFRAGEN







Umfangreiche Modernisierung des Hauses

Die Öffnung unserer gerontopsychiatrischen Facheinrichtung in den Stadtteil hinein ist Teil unseres Modernisierungskonzeptes. Nach der erfreulichen Erteilung eines 2,7 Mio. Zuschusses für unser Vorhaben im August 2021 im Rahmen des Förderprogrammes PflegesoNah (Pflege im sozialen Nahraum) durch das Bayerische Landesamt für Pflege wurden die Planungen zu unserem „Leuchtturmprojekt in der Versorgung schwer demenziell erkrankter Menschen“ (Minister Klaus Holetschek am 29.10.2021) in 2022 vorangetrieben. Leider gab es hierbei immer wieder Rückschläge. So wurde nach einer Probebefahrung festgestellt, dass die Feuerwehruzufahrt über einen nachbarlichen Zuweg verbreitert werden musste. Da kein Kompromiss mit den Nachbarn erzielbar schien, musste die Andienung der Baustelle anderweitig geplant werden. Ein dazu erforderliches weiteres Baugenehmigungsverfahren wurde inzwischen erfolgreich durchgeführt, der Start der Baumaßnahmen wurde auf Februar 2023 festgelegt. 🏡

Info: Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem (Pflege, Sozialer Dienst, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung zertifiziert nach DIN EN ISO 9001: 2015)

Matthias-Claudius-Heim

KONTAKT

Christian Meyer-Spelbrink

Tel: 0931 880 60-17

meyer-spelbrink.mch@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/mch

ZAHLEN & DATEN

76	Plätze
71	Mitarbeitende
15	ehrenamtlich Mitwirkende

MITEINANDER IN DER SANDERAU

Antje Marlock

Examierte Altenpflegerin / PDL / HL

Tel: 01578/ 0670038

marlock@miteinander-in-der-sanderau.de

www.miteinander-in-der-sanderau.de

Neue Begegnungsstätte:

Matthias-Claudius-Heim

Traubengasse 5-7 · 97072 Würzburg

Corona – und kein Ende?

Die Altenheime gehören zu den Orten, in denen die Pandemie am längsten für deutliche Einschränkungen sorgte.

Auch das Jahr 2022 war im Wohnstift St. Paul noch stark von Corona geprägt. Während „außerhalb“ bereits ein gelockerter Umgang mit der Pandemie zu verzeichnen war, mussten stationäre Pflegeeinrichtungen auch im Jahr 3 des Corona-Virus mit erheblichen Beschränkungen und gesetzlichen Vorgaben leben.

SO GALT ES auch, die für Pflegepersonal ab März geltende einrichtungsbezogene Impfpflicht und die damit verbundene monatliche Meldepflicht an staatliche Behörden umzusetzen. Dies stellte neben all den in Pflegeheimen ohnehin schon bestehenden umfangreichen Dokumentationsaufgaben eine zusätzliche Herausforderung

dar, die es zu bewältigen galt. Der Gesetzgeber ließ diese Verpflichtung erst zum Jahresende auslaufen.

Begegnungen und Feiern wieder möglich

Erfreulicherweise konnten im Rahmen der Möglichkeiten lieb gewonnene Veranstaltungen für Bewohner*innen endlich wieder angeboten werden. Von Fasching in kleinen Gruppen, dem Fronleichnam-Gottesdienst mit den Heidingsfelder Pfarreien über ein Sommerfest bis hin zum Nikolausbesuch gab es abwechslungsreiche Tage im Wohnstift, die auf weitere „bessere“ Zeiten hoffen lassen. ►

▼ Nikolaus und Engel lösten Freude aus.



▲ Der Gottesdienst zu Fronleichnam war sehr gut besucht.

Sommerfest im Wohnstift St. Paul

Am 30. Juni feierten die Bewohner:innen, Angehörigen und Gäste mit den Beschäftigten des Wohnstiftes einen Nachmittag lang miteinander. Das machte Mut und gab Hoffnung, auch wenn immer noch Testpflichten zu beachten waren. Highlights des Festes waren die Hähnchen vom Grillwagen und die musikalischen Beiträge. Erika Grohmann ging mit ihrem Akkordeon durch die Reihen und animierte zum Singen. Gefeierte wurde ein ökumenischer Gottesdienst, bei dem sie mit Diakon Fritze zusammen die musikalische Begleitung übernahm. Selbstverständlich war in ökumenischer Verbundenheit auch Diakon Barthel mit beteiligt. ☺



Wohnstift St. Paul

KONTAKT

Sebastian Orgies

Tel: 0931 614 08-0

orgies.stp@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

124	Plätze
95	Mitarbeitende
20	ehrenamtlich Mitwirkende

„Einfach eine gute Seele“

Fachliche Pflege und warmherzige Hilfe verändern so viel!

„Theresa Keller ist einfach eine gute Seele“, schwärmt der 82-jährige Werner H. aus Kleinrinderfeld.

DABEI KOMMT DIE Fachkraft aus der Sozialstation eigentlich zu seiner Frau Walburga. Sie liegt fast nur noch im Bett, ernährt wird sie über eine Sonde. Die Dame leidet an einer schweren Form von Osteoporose. „Heute kann sie gar nicht mehr laufen, wenn ich sie irgendwo hinstellen und dann loslassen würde, würde sie umfallen“, schildert ihr Mann.

Blanke Nerven und Überforderung bei den Angehörigen

Bevor Theresa Keller zu dem Ehepaar kam, lagen bei Werner H. manchmal die Nerven blank. Ganz alleine kümmerte er sich in den ersten Jahren um seine Frau, rund um die Uhr. Irgendwann war der Senior völlig am Ende. „Ich dachte, wenn das so weitergeht, hänge ich mich auf“, gibt er zu. Seit sich Theresa Keller um seine Gattin kümmert, freut er sich wieder des Lebens. Zwar ist er nach wie vor ziemlich eingespannt. Alleine kümmert er sich um den Haushalt. Auch assistiert er seiner Frau unterm Tag sehr häufig. Doch es gibt nun wieder kleine Freiräume für ihn: „Manchmal gehe ich sogar zu den Schützen ins Sportheim, um ein paar Stunden was Anderes zu sehen.“

Dasein und entlasten

Theresa Keller von der Reichenberger Sozialstation der Diakonie schaut, wenn sie Dienst hat, zweimal täglich nach der 80-jährigen. „Morgens komme ich, um Frau H. zu waschen, abends mache ich sie noch mal frisch“, berichtet die Al-

tenpflegerin. Dreimal in der Woche versorgt sie das offene Bein der Kleinrinderfelderin. Einmal wöchentlich wäscht sie ihr im Bett die Haare. Walburga H. tut es gut, hin und wieder ein anderes Gesicht zu sehen. Zum Glück erhält sie trotz ihrer schweren Erkrankung auch nach wie vor Besuch. Die Nachbarn kämen nicht auf die Idee, sie nun fallen zu lassen.

Auch Pflegekräfte haben Familie

„Angehörige machen sehr oft mehr, als tatsächlich nötig ist“, meint Theresa Keller: „Man holt sich erst dann Hilfe, wenn absolut nichts mehr geht.“ Das kennt die 58-jährige aus eigener Erfahrung. Sie selbst geriet durch die aufwändige Pflege ihrer Schwiegermutter so stark in Stress, dass sie mehrere Gehörstürze erlitt. Das war fatal, denn Theresa Keller hört und sieht von jeher nicht sehr gut. Dafür, dass sie bei der Diakonie dennoch eine Chance erhielt, in die ambulante Pflege einzusteigen, ist sie sehr dankbar. Die Kunden der Sozialstation akzeptieren ihre Seh- und Hörbehinderung uneingeschränkt. Mehr noch: Viele glauben, dass die Pflegerin gerade deshalb so sensibel und empathisch ist. ☺



Neue SOS-Info-Dose

Plötzlich muss alles ganz schnell gehen: Ein medizinischer Notfall, der Rettungsdienst kommt, die Person, um die es geht, ist nicht ansprechbar. Ein Griff in den Kühlschrank bringt die rettenden Informationen: Dort steht nämlich eine SOS-Info-Dose. In diese gehören der aktuelle Medikamentenplan, Angaben über Vorerkrankungen, notwendige medizinische Stammdaten, bei Bedarf auch weitere Hinweise: Kontaktdaten nächster Angehöriger, gibt es zum Beispiel eine Katze, die sich unter dem Bett verkrochen hat aber nicht unversorgt bleiben darf? Steht eine Krankenhaus-Tasche im Schrank bereit? ...

Evangelische Sozialstationen

KONTAKT

Sylvia Fieber

Tel: 0931 354 78-0

info.sst@diakonie-wuerzburg.de

INFOS

Betreuungsgruppen: Wöchentlich bis 14-tägig (Würzburg, Alterthim, Reichenberg, Thüngen-Karlstadt)

Pflegeberatung: individuelle Beratungen

Familienpflege

ZAHLN & DATEN

121 hauptamtlich Mitarbeitende

195 ehrenamtlich Mitarbeitende

Erfolgreich gestartet!

Hebammenvermittlung in Stadt und Landkreis Würzburg.

Im Januar 2022 startete das Projekt Hebammenvermittlung, um die Versorgungssituation von schwangeren Frauen und die Arbeitsbedingungen von Hebammen in Stadt und Landkreis Würzburg zu verbessern. Träger der Hebammenvermittlung ist die Diakonie Würzburg, fachlich und räumlich angebunden ist sie an der Schwangerschaftsberatung des Evangelischen Beratungszentrums in der Theaterstraße 17 in Würzburg.

FINANZIERT WIRD DIE Hebammenvermittlung durch das Förderprogramm „Geburtshilfe in Bayern“. In der Koordination engagieren sich Stadt und Landkreis Würzburg sowie die Gesundheitsregion^{plus}.

Die Anmeldung läuft über die Homepage www.wuerzburg-hebammen.de. Hier geben die Frauen die nötigen Daten für die Vermittlung an. In der Datenbank wird dann nach einem sogenannten „Match“ gesucht, also nach einer Hebamme, die je nach Wohnort, Entbindungstermin oder Kursangebot in Frage kommen könnte. Sagen beide Seiten zu, ist die Vermittlung erfolgreich abgeschlossen.

Die Quote gelungener Vermittlungen stieg binnen weniger Monate von rund 60 % auf mittlerweile 90 %. Beteiligt an der Vermittlung, stieg die Zahl bis zum Jahresende 2022 auf 46, also auf die große Mehrheit aller hier praktizierenden Hebammen.

Neben der direkten Vermittlung bietet die Hebammenvermittlung als zusätzlichen Service einen Bereitschaftsdienst für Frauen an, die keine Hebamme gefunden haben, oder deren Hebamme erkrankt bzw. im Urlaub ist. Dies ist für alle Beteiligten eine große Entlastung. In der Regel besuchen die Hebammen die Frauen rund zwei Mal pro Woche über 3-4 Wochen nach Klinikentlassung. Die Dauer richtet sich nach dem Gesundheitszustand und den Bedürfnissen von Mutter

und Kind. Seit März haben gut 100 Frauen diesen Dienst in Anspruch genommen. Zusätzlich wird allen Frauen auch eine telefonische Beratung angeboten.

Zu guter Letzt profitieren die teilnehmenden Hebammen von der neuen Vermittlungsstelle durch einen leichteren beruflichen Neu- oder Wiedereinstieg, durch kostenfreie Fortbildungsangebote und bei den Netzwerktreffen. Dank des überaus erfolgreichen Verlaufs geht es 2023 weiter! 

Hebamme Carolin Grimmer (li) und Verwaltungskraft Elke Hörning bei dem sog. „matching“ von Anfragerinnen und Hebammen.



Hebammenvermittlung – Stadt und Landkreis Würzburg



KONTAKT

Carolin Grimmer & Elke Hörning
Theaterstraße 17 · 97070 Würzburg
Tel: 0931 304 197 17

info@wuerzburg-hebammen.de
www.wuerzburg-hebammen.de



Schwanger – was nun?

Die Schwangerschaftskonfliktberatung – basierend auf der gesetzlichen Grundlage des § 218 StGB.

Wir als staatlich anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle sind integraler Bestandteil des staatlichen Schutz- und Beratungskonzeptes. Der Gesetzgeber hat uns mit der Unterstützung von Schwangeren und Familien sowie mit dem Schutz des ungeborenen Lebens beauftragt.

ALS EVANGELISCHE BERATUNGSSTELLE der Diakonie sind wir in Stadt und Land wichtige Akteure in einer vielfältigen Beratungslandschaft. Wir sind im Sozialraum gut vernetzt und bieten Orientierung, Hilfe und Zugang zu bestehenden Hilfesystemen, auch innerhalb des Diakonischen Werks.

Zusammen Konflikte bewältigen

Etwa ein Drittel unserer Beratungsgespräche findet im Zusammenhang mit einem Schwangerschaftskonflikt statt. Die evangelische Position zur Schwangerschaftskonfliktberatung ist schon seit langem „mit der Frau und nicht gegen die Frau“, diese Haltung spiegelt sich auch in unserer alltäglichen Arbeit in allen Bereichen wieder.

Zum Leben gehört, dass Menschen an Grenzen stoßen, sowohl an eigene als auch an die anderer und sie auch überschreiten. Menschen orientieren sich meist an tradierten Normen und Werten. Sie überprüfen diese in konkreten Lebenssituationen auf ihre situative und normative Gültigkeit und handeln dann in eigener Verantwortung. Zuweilen verstoßen sie gegen ihre eigenen Überzeugungen, weil sie in ihrer individuellen Situation keine Alternative sehen.

Unser Eindruck ist, dass immer mehr junge Frauen und Männer sich in einer zunehmend komplexer werdenden Welt überfordert fühlen. Die Gründung einer Familie leidet unter dem individuell empfundenen gesellschaftlichen Druck der perfekten Mutter und der mustergültigen Familie unter besten Rahmenbedingungen.

Begleitung in schwierigen Situationen

Schwangerschaftskonfliktberatung spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen und Problemlagen, wie Familienarmut, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Überschuldung und Krankheit, wider. Aber auch Erschöpfung, Überforderung oder häusliche Gewalt in bereits vorhandenen Familiensystemen werden hier frühzeitig offensichtlich.

Somit zeigt sich, dass es im Leben Situationen geben kann, in denen das Dilemma unlösbar erscheint zwischen eigener Lebensgestaltung und dem Anspruch, einem neuen Wesen das Leben zu schenken. Die Verantwortung für eine solche Entscheidung liegt in der Hand des Menschen, der sich in dieser Situation befindet.

Wir begleiten die Menschen in dieser schwierigen Lage. Wir verurteilen und bewerten nicht. Wir unterstützen Frauen und Männer dabei, Verantwortung für ihr Leben wahrzunehmen, auch wenn die Ratsuchenden selbst oder andere ihr Handeln als schuldhaftes Verhalten wahrnehmen. Wir helfen Menschen, eine verantwortungsvolle Entscheidung zu treffen und die Folgen in ihr Leben zu integrieren.

Um eine ungeplante Schwangerschaft zu vermeiden, gehören in jede Beratung auch die Fragen der Empfängnisverhütung und Familienplanung. 

Schwangerschaftsberatung im EBZ

KONTAKT

Tel: 0931 404 48 55
ebz.ssb@diakonie-wuerzburg.de
www.diakonie-wuerzburg.de/ssb

Standorte

Theaterstraße 17 · 97070 Würzburg
Mühlbergstraße 1 · 97318 Kitzingen

„Wenn das Handy klingelt ...“

Rund um die Uhr im Dienst für Menschen in Krisen.



Foto: Pixabay.com

Bereits Ende 2020 gründeten Diakonie und Caritas Würzburg zu gleichen Teilen die GKU – eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Krisenversorgung in Unterfranken mbH. Innerhalb des staatlich geförderten Krisennetzwerks Unterfranken ist die GKU der Träger, der die Mobilen Einsatzteams (MET) in Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart organisiert. Nach dem Aufbaujahr 2021 hatten die MET mit 70 Einsatzkräften im Berichtsjahr 2022 ihre volle Stärke erreicht.

MEIN HANDY KLINGELT. Es ist die Leitstelle, die mich über einen anstehenden Einsatz informiert: Eine Frau hat sich telefonisch an das Krisennetzwerk Unterfranken gewandt. Ihr Ehemann liege seit Tagen im Bett, starre die Wand an und sei weder für sie noch für andere Angehörige und Freunde ansprechbar. Nach diesem Anruf informiere ich meine Kollegin, und wir machen uns gemeinsam auf den Weg zu der genannten Adresse.

Seit November 2020 steht das Würzburger Einsatzteam bereit, um in akuten Notsituationen, die sich telefonisch nicht klären lassen, vor Ort professionelle Hilfe zu leisten: Rund 70 Fachkräfte übernehmen jeweils zu zweit diese Hintergrunddienste, anfangs wochentäglich von 14:00 bis 18:00 Uhr, seit Juli 2021 rund um die Uhr, also auch nachts, an Wochenenden und Feiertagen.

Psychische Krisen, Beziehungskrisen, Lebenskrisen

Als wir bei der Familie ankommen, sind neben der Ehefrau auch die Kinder und ein Bruder vor Ort. Wir sprechen zunächst mit den Angehörigen und dem Betroffenen. Er hat sich bereiterklärt, unsere Hilfe anzunehmen, und sitzt nun ebenfalls im Wohnzimmer. Nachdem unser Auftrag für alle erläutert wurde, verlassen die Kinder mit ihrer Mutter und dem Onkel die Wohnung.

In dem folgenden Gespräch erfahren wir von dem Betroffenen, dass er vor einem Monat seine Arbeit verloren habe und nicht wisse, wie er dies seiner Familie erklären solle: Er schäme sich sehr und habe keine Ahnung, wie es weitergehen könne. Zeitweise habe er auch daran gedacht, dass es eine Erleichterung für seine Familie sein könnte, wenn er nicht mehr da wäre ...

In den letzten zwei Jahren ist das Würzburger Team zu 150 Einsätzen ausgerückt, in gut 25 Prozent der Fälle geschah dies in Kooperation mit der Polizei- oder Unterbringungsbehörde. Um Menschen in seelischen Krisen, Mitbetroffenen und Angehörigen qualifizierte Beratung und Unterstützung bieten zu können, bedarf es einer fundierten Aus- und Weiterbildung: Die Mitarbeitenden des Mobilen Einsatzteams (MET) sind Fachkräfte der Psychologie, Sozialen Arbeit, Pflege für Psychiatrie oder vergleichbarer ►

Abschlüsse. Zusätzlich absolvieren sie eine einwöchige Basisschulung zu den wichtigsten Themen der psychisch-psychosozialen Versorgung und treffen sich einmal im Monat online zu gemeinsamen Fallbesprechungen.

Professionelle Ausbildung, intensive Begleitung

Nach zwei Stunden ist der Einsatz beendet. Eine akute Suizidalität konnte ausgeschlossen werden, für den Betroffenen haben wir über die Leitstelle einen Notfalltermin in einer Fachstelle vereinbart.

Am nächsten Tag klingelt mein Handy erneut: Diesmal ist es die Teamleiterin, die den Einsatz mit mir nachbespricht ...

Dass die Mobilen Einsatzteams so rasch aufgebaut werden konnten, liegt für GKU-Geschäftsführer Andreas Schrappe vor allem an den optimalen personellen und fachlichen Voraussetzungen. Bereits seit Jahrzehnten hat der frühere Krisendienst Würzburg eine vergleichbare Krisenversorgung entwickelt und mit seinem Bereitschaftsdienst eine Vorlage für die heutigen MET geschaffen.

In der GKU liegt die Teamleitung für die MET seit Beginn bei Christiane Jansen. Sonja Liebig engagiert sich bei den Schulungen und verantwortet

die Fallbesprechungen. Beide sind seit vielen Jahren erfahrene Mitarbeiterinnen der Fachstelle Suizidberatung, wie der frühere Krisendienst nun heißt. Von diesen Kompetenzen, von diesem Rückhalt profitieren die 70 Fachkräfte, die als geringfügig Beschäftigte in der GKU mitarbeiten. So sind sie gut vorbereitet für das nächste Mal ... wenn wieder das Handy klingelt. ☒

Mobile Krisenteams (GKU)

KONTAKT

Christiane Jansen, Teamleitung

Tel: 0175 5758673
jansen@gku-krisenteam.de

Kardinal-Döpfner-Platz 1 · 97070 Würzburg

INFOS

Drei Schichten pro Tag:

0.00 – 8.00 Uhr
8.00 – 16.00 Uhr
16.00 – 0.00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

83 Einsätze seit Beginn



▲ von li: Christiane Jansen, Stefan Weber (OKCV), Christine Endres (Diözese),
Sonja Liebig, Waltraud Stubenhofer, Andreas Schrappe, Claudia Adam (Verwaltungskraft)

Stabwechsel und Neuausrichtung

in der Fachstelle Suizidberatung.

„Das Dazugehören des Menschen in das große Konzert des Lebendigen, der Formen, Farben und alle Anpassungsfähigkeit darin“, das empfand Waltraud Stubenhofer schon früh als etwas „ganz Wunderbares“. Sie hätte sich auch gut vorstellen können, Kunst oder ein naturwissenschaftliches Fach zu studieren. „Am Ende haben mich aber Menschen, ihre Fähigkeiten und Eigenschaften, wie wir uns im Zusammenspiel mit allem um uns herum entwickeln, am meisten interessiert.“

SIE WURDE KRANKENSCHWESTER, studierte später Psychologie, schrieb ihre Abschlussarbeit über Psychosomatik. Nach vielen Aus- und Weiterbildungen u. a. in systemischer Therapie,

Paar- und Familientherapie, Traumatherapie und verschiedenen beruflichen Stationen übernahm sie vor über 13 Jahren die Leitung im ökumenisch getragenen Krisendienst Würzburg.

„Ich weiß nicht mehr weiter“

Menschen, die sich an die Fachstelle wenden, sind oft vom Verlust eines nahestehenden Menschen durch Trennung oder Tod betroffen, oder sie haben Gewalt erlebt, empfinden ihre Arbeits- oder Lebenssituation als unerträglich. Viele leiden zudem an psychischen Erkrankungen, die ihr Leben erschweren und bei Suizidalität eine wichtige Rolle spielen. Häufig sagen Betroffene beim ersten Kontakt: „Ich weiß einfach nicht mehr weiter.“ ▶



Ein offenes Ohr für die Not haben

Empathisches und unvoreingenommenes Zuhören hilft Betroffenen, offener über ihre Nöte zu sprechen. Auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung ist es möglich, das suizidale Handlungsrisiko einzuschätzen und gemeinsam mit der Beraterin nach ersten Schritten für eine Stabilisierung und Verbesserung der Situation zu suchen. Das kann in hochakuten suizidalen Krisen die Hilfe einer psychiatrischen Klinik sein. In weniger akuten Situationen sind es Schritte wie hausärztliche, psychiatrische, psychotherapeutische Hilfe zu suchen oder die Unterstützung einer problemspezifischen Beratungsstelle, sich Freund*innen anzuvertrauen, eigene Ressourcen z. B. Sport wieder aufzugreifen, eine Selbsthilfegruppe und vieles mehr.

Psychische Erkrankungen enttabuisieren

Resümierend ist ihr die Feststellung wichtig, dass jeder Mensch von Lebenskrisen betroffen sein kann, unmittelbar oder – oft nicht weniger belastend – als Angehöriger, Freund, Arbeitskollege. Oft sind es Eltern oder Freunde, die wahrnehmen, dass jemand in einer Lebenskrise professionelle Hilfe braucht. Sie stellen dann den ersten Kontakt mit der Beratungsstelle her. Für Waltraud Stubenhofer gehören vor allem psychische Belastungen und Erkrankungen dringend aus der Tabuzone der Gesellschaft. Während körperliche Erkrankungen meist mit Aufmerksamkeit, Mitgefühl und Verständnis einhergingen, lösten psychische Erkrankungen immer noch viel zu sehr Berührungsängste, tatsächliche oder vermutete Schuldzuweisungen und Isolation aus. Seelische Leiden, mentale Schwächen und psychische Erkrankungen würden immer noch schamvoll versteckt, was aber in die Vereinsamung treibe und obendrein wirksame Hilfe erschwere. „Hier hat sich in den letzten Jahren schon manches verbessert, aber es muss noch weit mehr in diese Richtung gearbeitet werden.“

Sonja Liebig neue Einrichtungsleitung

Der Krisendienst wurde 2021 für Unterfranken neu organisiert, inzwischen heißt die Anlaufstelle am Kardinal-Döpfner-Platz 1 „Fachstelle Suizidberatung“. Zum 1. Oktober ging Waltraud Stubenhofer in den Ruhestand und übergab die Leitung der Fachstelle an Sonja Liebig. Die Fuldaerin hat in Würzburg Soziale Arbeit studiert und ist schon seit 23 Jahren im Krisendienst/jetzt Fachstelle Suizidberatung beschäftigt, zuletzt als stellvertretende Leiterin. „Wie Menschen in Ausnahmesituationen reagieren und vor allem, wie sie diese überstehen, hat mich schon immer interessiert. Heute ist diese Frage der Schwerpunkt meines beruflichen Lebens, auf die neue Aufgabe als Leitung freue ich mich, mit allem Respekt davor.“

Fachstelle Suizidberatung

KONTAKT

Sonja Liebig

Tel: 0931 57 17 17

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg

info@fachstelle-suizidberatung.de
www.fachstelle-suizidberatung.de

INFOS

Ökumenisch seit 1990 in Würzburg

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – Fr 14.00 – 18.00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

203 Betroffene im Tagdienst

210 Angehörige im Tagdienst

Ausbildung in der Telefon-Seelsorge

Einstellung und Selbstreflexion sind wichtige Tugenden.

Ganz allmählich beruhigte sich die Anruferin wieder. Wie aufgelöst sie vorhin gewesen war, als sie ihr Dilemma geschildert hatte! Sie musste, um etwas zu holen, in die Wohnung ihres Mannes, vor dem sie vor wenigen Tagen geflohen war. Davor hatte sie unglaubliche Angst. Sie wollte nicht alleine gehen. „Ich will aber auch keine Polizei mitnehmen, dann könnte alles eskalieren“, sagte sie. „Gäbe es denn noch eine andere Möglichkeit?“, fragte Telefonseelsorger Tobias S. (Name geändert).

TOBIAS S. IST EINER von vielen Dutzend Menschen, denen Ruth Belzner, Leiterin der ökumenischen Telefon-Seelsorge, in den letzten Jahren die Kunst des seelsorgerlichen Telefongesprächs beigebracht hat.

Einstellung, Haltung, Selbstreflexion

Telefonseelsorger*in kann ein Chemiker ebenso wie die Bäckereiverkäuferin oder der Malermeister werden. „Wichtig ist nicht der Beruf“, unterstreicht Ruth Belzner, „wesentlich wichtiger sind Einstellung und Haltung“. Beides wird bei der Vorauswahl zur Ausbildung sorgfältig abgeklöpft: „Im letzten Jahr hatten wir 33 Anfragen, 12 Männer und Frauen wählten wir aus.“ Bei der Auswahl wird vor allem geprüft, ob die Bewerber grundsätzlich reflektiert und vor allem, ob sie zur Selbstreflexion fähig sind.

Noch bevor sie beginnt, den Stoff der Ausbildung mit den „Neulingen“ durchzunehmen, versucht Ruth Belzner außerdem, herauszufinden, wie offen jene Menschen sind, die sich vorstellen können, Telefonseelsorger*in zu werden. „Man muss bereit sein, sich und seine Weltsicht in Frage zu stellen“, erläutert die Einrichtungsleiterin. Beispielsweise mag jemand bisher geglaubt haben, dass ein Junge selbst schuld an seiner Misere ist. Wird ihm dargelegt, aus welchen Gründen Drogensucht eine „echte“ Krankheit ist, sollte ein Telefonseelsorger in spe in der Lage sein, seine bisherige Weltsicht umzukrempeln.

Ganz schlecht ist auch, wenn jemand meine, er könne seine Mitmenschen erziehen: „Oder jemand glaubt, genau zu wissen, wie man mit Menschen reden muss, denen es schlecht geht.“ Dann kommen etwa Sätze wie: „Die Zeit heilt alle Wunden!“ Oder: „Es wird alles wieder gut.“ Ein Ausschlusskriterium für die Aufnahme in die Ausbildung ist außerdem missionarischer Eifer. Denn obwohl die Telefonseelsorge ökumenisch getragen wird, ist sie keine Instanz, die bei Konflikten, Krisen und Problemen einfach nur auf Gott verweist.

Der Wunsch „etwas zurück zu geben“

Ein glückliches Familienleben zu führen, ist ein Geschenk, genauso auch, eine Stelle zu haben, die einen ausfüllt und zugleich materiell absichert. Viele Menschen, denen es gut geht, erkennen, wie wenig selbstverständlich dies alles ist, manche ►

„Hier ist immer jemand da,
der mir zuhört!“

Foto: Pixabay.com



bewerben sich bei der Telefonseelsorge: Die Menschen möchten etwas zurückgeben. Andere bewerben sich, weil sie selbst schon Hilfe durch die Telefonseelsorge erhielten.

Krise und psychische Erkrankung

Pandemie- und krisenbedingt ist der Gesprächsbedarf groß. Vor allem Einsame und Menschen mit psychischer Krankheit riefen in 2022 an. Im Schnitt klingelte das Telefon 35 Mal am Tag. „Die Gespräche selbst sind etwas länger als vor Beginn der Corona-Krise“, so Ruth Belzner. Sie dauern im Schnitt rund 25 Minuten. Die verbreitete Annahme, durch die Krise seien noch mehr Menschen seelisch krank geworden, kann Ruth Belzner nicht bestätigen. Zwar stieg auch in ihrer Einrichtung die Zahl jener Anrufer, die eine seelische Erkrankung haben oder bei denen dies zu vermuten steht, auf 38 Prozent. Dies habe aber wahrscheinlich damit zu tun, dass das Versorgungssystem für Menschen mit einer psychischen Erkrankung in der Krisenzeit zusammengebrochen sei. Nur die Telefon-Seelsorge war nach wie vor erreichbar, ohne Einschränkungen, rund um die Uhr. 

Ökumenische TelefonSeelsorge



KONTAKT

Ruth Belzner

Tel: 0800 111 01 11

www.telefonseelsorge-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

12.443 Telefongespräche
Das Telefon ist rund um die Uhr besetzt.

614 Chats

Was hat Jonas denn nur?

Durch fundierte Diagnosen hilft die Tagesklinik Kindern und ihren Eltern.

Ist etwas nur eine schlechte Gewohnheit? Be ruht das ungewöhnliche Verhalten eines Kin des auf Fehlern in der Erziehung? Oder liegt eine psychische Erkrankung vor? Für Eltern sind diese Fragen kaum zu beantworten. Das zeigt das Beispiel des kleinen Jonas aus der Würzburger Tagesklinik. Der Junge tat nicht, was Erwachsene ihm sagten. „Außerdem hat te er oft heftige Wutanfälle, die für sein Umfeld unerklärlich waren“, berichtet Anna Harzdorf, Leitende Psychologin der diakonischen Ein richtung.

Gründliche Diagnostik

JONAS, DER ENDE 2021 in die Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie kam und im ers ten Halbjahr 2022 entlassen werden konnte, war ein gut begabter Junge. Allerdings fiel er wegen seines Verhaltens schon im Kindergarten auf. „Bevor er zu uns kam, hatte seine Familie schon einiges unternommen“, schildert Anna Harzdorf. Jonas' Mama ging mit ihrem Jungen zur Erzie hungsberatung, auch eine ambulante Psychothe rapie wurde begonnen. Doch die Situation bes serte sich nicht. „Jede kleinste Veränderung war für ihn schwierig“, erläutert Lea Nachtigall, Ärztin der Tagesklinik, „dann wurde er wütend und zer störte Sachen“.

Für eine psychiatrische Diagnose klopfte die Tagesklinik viele Details ab und gelangte zu der Annahme, dass das Kind an einer Autismus- Spektrum-Störung (ASS) litt. Darum entschied

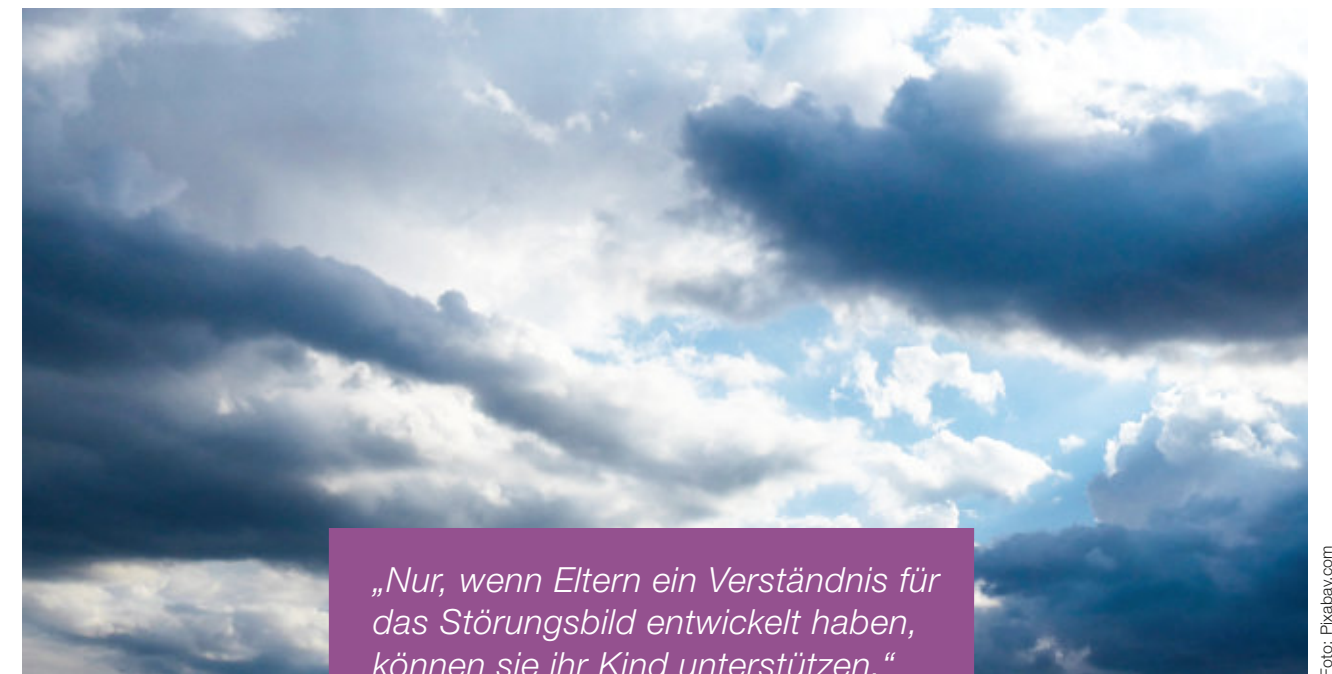


Eine exakte Diagnose zu stellen sowie Kinder und El tern zu befähigen, mit dieser Diagnose umzugehen, gehört zu den Aufgaben der Tagesklinik.

sich Anna Harzdorf, das Beobachtungsinstru ment „Autism Diagnostic Observation Schedule“ (ADOS) anzuwenden. Zusammen mit dem, was Jonas' Eltern bei Gesprächen geäußert hatten, erhärteten die Ergebnisse aus verschiedenen Be obachtungen den Verdacht einer ASS. „Wie Jo nas gespielt hatte, war zum Beispiel wenig fanta sievoll“, berichtet die Psychologin.

Einbeziehung von Eltern, Schule und weiteren Akteuren

Die Behandlung betraf nicht nur Jonas allein. Auch mit Jonas' persönlichem Umfeld wurde in tensiv gearbeitet. „Nur, wenn Eltern ein Verständ nis für das Störungsbild entwickelt haben, kön nen sie ihr Kind unterstützen“, so Lea Nachtigall. Jonas' Eltern erfuhren, dass kleinste Veränderun gen im alltäglichen Ablauf bei ihrem Kind eine ►



„Nur, wenn Eltern ein Verständnis für das Störungsbild entwickelt haben, können sie ihr Kind unterstützen.“

regelrechte Weltuntergangsstimmung auslösen können. Aber auch Lehrer müssen um die Be dürfnisse eines seelisch erkrankten Kindes wis sen. „Jonas zum Beispiel war es sehr wichtig, im mer am selben Platz zu sitzen“, sagt Birgit Carl, Lehrerin an der Schule für Kranke (Wichern- Schule) sowie Mitarbeiterin im Mobilen Sonder pädagogischen Dienst Autismus (MSD-A). Verän derungen im Stundenplan mussten Jonas früh angekündigt werden. Solche Beobachtungen gab Birgit Carl an das psychologische und ärztli che Team der Tagesklinik zur Erhärtung der Ver dachtsdiagnose weiter.

„Wir haben intensiv mit Jonas geübt, wie er sich aus einer Streitsituation zurückziehen kann“, schildert die Psychologin. Nachdem das in der Tagesklinik zu klappen begann, wurde viel mit Jo nas' Eltern gesprochen, damit sie den Rückzug aus Streitsituationen auch zu Hause üben konn ten. Etwa mit den Worten: „Jonas, es ist wohl das Beste, dass du jetzt auf dein Zimmer gehst.“ Da bei sollten der Rückzugsort und die Auszeit nicht als Bestrafung verstanden werden, sondern als Chance, von der Erregung runterzukommen. In Jonas' Regelschule besprach Birgit Carl, was getan werden könnte, damit Jonas mitbekommt, welche Hausarbeit er bis zum nächsten Tag erle digen muss. In ihrer Funktion als MSD-Fachkraft informierte Birgit Carl außerdem über Nachteils-

ausgleiche. Mit der Entlassung aus der Tageskli nik erhielt Jonas eine Schulbegleiterin. Auch sie wurde von Birgit Carl beraten. Bei älteren Kindern bietet Birgit Carl mit Zustimmung der Eltern „Klassengespräche“ an. Alles in allem wird mit ei nem ganzen Netz von Akteuren kooperiert. Dazu gehören auch das Jugendamt und das Autismus- Kompetenz-Zentrum in Würzburg. ■

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

KONTAKT

Dipl.-Psych. Anna Harzdorf

Tel: 0931 250 80-40

sekretariat@tagesklinik-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/tk

ZAHLN & DATEN

18	Mitarbeiter*innen
14	Belegplätze für Kinder und Jugendliche
77	Patient*innen behandelt
	Durchschnittliche Behandlungsdauer
7	Wochen

Ganz ohne Zwang gemeinsam eine gute Zeit verbringen

Mit Praktikantin Anna Weingart in die Arbeit der OBA hineinschnuppern.

Zusammen ein Gebiet zu durchwandern, gemeinsam zu kochen oder mit vereinten Kräften zu versuchen, sich eine neue Sprache anzueignen, all das macht großen Spaß, besonders, wenn es ganz zwanglos sein darf. Anna Weingart, Studentin der Sozialen Arbeit, leistete ein Praktikum bei der Offenen Behindertenarbeit (OBA) der Diakonie.

DIE ETABLIERTE EINRICHTUNG der Behindertenhilfe in Würzburg wird von vielen Männern und Frauen mit unterschiedlichen Arten von Einschränkungen sehr geschätzt. „Etwa 200 Personen nehmen regelmäßig an unseren Angeboten teil“, berichtet Silke Trost von der OBA. Dabei bleibt es vielfach nicht bei einer bloßen Teilnahme. Viele engagieren sich zugleich selbst ehrenamtlich für die offene Behindertenarbeit. Erstaunt nahm die Praktikantin wahr, dass die Quote derer, die zum Beispiel Gruppen leiten oder Fremdsprachenunterricht erteilen, bei gut zehn Prozent lag. Die meisten OBA-Klient*innen, die Lust auf ein Ehrenamt haben, sind den Herausforderungen des freiwilligen Engagements gut gewachsen. Alex zum Beispiel, eine Frau im Rollstuhl, hatte sich bereit erklärt, einem behinderten Mann aus Kasachstan Nachhilfe in Deutsch zu erteilen. „Der Mann wäre in einer Volkshochschule oder ähnlichen Bildungseinrichtung völlig überfordert gewesen“, sagt Silke Trost. Die Anfrage, ob nicht jemand von den OBA-Klient*innen Lust hätte, den Mann zu unterstützen, kam vom Integrationsfachdienst (ifd). Mehrere Male traf sich Alex

mit dem Kasachen in den Räumen des ifd und paukte mit ihm Vokabeln.

Jeder und jede ist in der OBA willkommen

Ein Mensch mit Handicap kann selbstverständlich promoviert bzw. habilitiert sein oder einen anspruchsvollen Beruf gelernt haben. Es kann aber auch sein, dass aufgrund einer Einschränkung keine Ausbildung möglich war. Anna Weingart erlebte während ihres Praktikums, dass in der OBA alle Menschen willkommen sind. „Alle finden hier irgendein Angebot, das ihren Interessen entspricht“. Auf der anderen Seite können alle gern eigene Ideen und Talente einbringen. „Wir hatten zum Beispiel einmal eine stark gehbehinderte Frau, die ausgebildete Übersetzerin für Deutsch und Französisch war“, berichtet Silke Trost. Die bot kurzerhand einen Französischkurs an.

Wenn die „Normalen“ das Handicap sind

Menschen mit einem Handicap haben kein grundsätzlich „anderes“ Leben und sie haben keine prinzipiell anderen Gebräuche und Vorlieben als Menschen ohne Einschränkung. Natürlich prägt es den Alltag, z. B. auf einen Rollstuhl angewiesen zu sein. Doch auch mit Rollstuhl könnte man weitgehend „normal“ leben, wäre die Umwelt barrierefrei. Problematisch bleibt, dass Menschen ohne Einschränkung oft nur wenig Wissen über Menschen mit Behinderung mitbringen. Ein wichtiges Ehrenamt der OBA Teilnehmer*innen besteht



▲ Anna Weingart (Mitte) lernt von Silke Trost (links) und Neele Hagen eine Menge darüber, wie offene Behindertenarbeit funktioniert.

deshalb auch darin, zum Beispiel in Konfirmationsgruppen zu gehen, um dort von sich und dem eigenen Leben mit Behinderung – mitten unter Menschen, die sich als „normal“ bezeichnen würden – zu berichten und Fragen zu beantworten.

Ort gemeinschaftlicher Selbsthilfe

Es wäre, so Silke Trost, nicht nur ein Jammer, wenn es die vielen Ehrenamtlichen bei der OBA nicht gäbe: „Wir könnten schlicht und einfach kein so umfangreiches und abwechslungsreiches Programm anbieten.“ OBA-Klient*innen sind zum Beispiel regelmäßig zum „Breakfast-Club“ in der Stadt eingeladen. Es gibt auch einen Männer-Stammtisch, eine Musikgruppe und eine Kreativwerkstatt. Außerdem kommt man regelmäßig zum „City-Treff“ zusammen. Alle diese Angebote könnten unmöglich von den beiden Kolleginnen Silke Trost und Neele Hagen allein organisiert und durchgeführt werden.

Angebote wandeln sich mit den Teilnehmenden

Die Angebotspalette ändert sich häufig, je nach Jahreszeit, vor allem aber je nachdem, wer gerade Lust hat, an den OBA-Angeboten teilzunehmen und sich für die OBA zu engagieren. „Wir hatten zum Beispiel jahrelang eine Frauengruppe, die sich dann aber irgendwann aufgelöst hat“, so Silke Trost. Kein Angebot wird künstlich aufrechterhalten. Eben das findet Praktikantin Anna Weingart gut an der Arbeit der OBA. Ob sie später einmal mit Menschen mit Behinderung ar-

beiten möchte, wusste die 21-jährige am Ende noch nicht. Eines aber nahm sie aus dem Praktikum für sich bereits mit: „Ich würde gern soziale Arbeit ohne Zwangskontext machen.“

Offene Behindertenarbeit (OBA)

KONTAKT

Silke Trost & Neele Hagen

Tel: 0931 804 87-48

oba.trost@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/oba

ZAHLEN & DATEN

2	Sozialpädagogische Fachkräfte und
1	Verwaltungskraft in Teilzeit
60	ehrenamtlich Mitwirkende
60	Präsenz-Gruppenangebote
16	Live bzw. Online-Cafés
2	Externe Projekte u. v. m.



„Heute sag ich, was ich denke“

Ein Engagement im Heimbeirat des Agnes-Sapper-Hauses fördert Selbstbewusstsein.

Einen Unterhaltungskünstler zu engagieren, war nicht nötig gewesen: Beim diesjährigen Sommerfest des Agnes-Sapper-Hauses schlüpfen Bewohnerinnen und Bewohner selbst in die Rolle von Künstlern. Sie führten vor Freunden und Nachbarn ein Theaterstück auf, das eine von ihnen, Hannah Amling, selbst geschrieben hatte. Die 25-jährige ist allerdings nicht nur eine begabte Autorin. Sie brachte sich außerdem vier Jahre lang im Heimbeirat ein. Das tat sie in einem Trio engagierter Frauen.

DAS HOHE ENGAGEMENT der drei Beirätinnen verblüffte in den vergangenen Jahren immer wieder. Udo Hafner, Leiter des Agnes-Sapper-Hauses, kann sich jedenfalls kaum an einen Heimbeirat erinnern, der derart kreativ, motiviert und mutig an seine vielfältigen Aufgaben herangegangen wäre. Vor allem das Sommerfest im Garten der Reha-Einrichtung für psychisch kranke Menschen war ein Highlight. Es wurde nicht nur hervorragend inklusive selbst erarbeitetem Kulturprogramm organisiert. Hannah Amling und ihre Mitsstreiterinnen sorgten außerdem für einen

◀ **Hannah Amling (oben), Julia Halbig und Udo Hafner mit Requisiten aus dem Theaterstück, das 2022 zum Sommerfest aufgeführt wurde.**

Flohmarkt, dessen Erlös von fast 1.000 Euro Menschen aus der Ukraine zugute kam.

In den Wohngruppen des Agnes-Sapper-Hauses leben jeweils sieben Männer und Frauen wie in einer WG zusammen. „Coronapolitisch“ wurden die Wohngruppen allerdings nicht als WG betrachtet. Aus diesem Grund galt es auch 2022 im gesamten Haus außerhalb der Zimmer eine Maske zu tragen, auch im Wohnbereich. „Dadurch fühlten wir uns im Alltag stark eingeschränkt“, erläutert Hanna Amlings Mitsstreiterin Julia Halbig. Der Heimbeirat beschloss, mit diesem Thema bei der Heimleitung vorstellig zu werden. Es konnte schließlich ein guter Kompromiss gefunden werden.

Lernen sich etwas zu trauen

Vor vier Jahren wären die beiden Freundinnen bei der Aussicht, ein ganzes Sommerfest ehrenamtlich zu organisieren, wahrscheinlich von Albträumen geplagt gewesen. Sie haben es nun sehr souverän und zur Zufriedenheit aller gestemmt. Gerade Julia Halbig ging es vor ihrem Einzug ins Agnes-Sapper-Haus seelisch extrem schlecht: „Ich hatte überhaupt keinen Lebenswillen mehr gehabt.“ Die sozialpsychiatrische Reha habe sie unglaublich stabilisiert, erzählt die gelernte Erzieherin. Nicht zuletzt durch ihr Engagement im Heimbeirat konnte Julia Halbig Vieles lernen. Dazu gehört zum Beispiel der Umgang mit Stresssituationen, aber auch Aufgaben zu delegieren. „Das Allerwichtigste, was ich gelernt habe, ist, mich zu trauen, das zu sagen, was ich denke“, so Halbig. In den vergangenen vier Jahren habe sie damit auch nie negative Erfahrungen gemacht.

Der Heimbeirat hat wichtige Funktionen

Laut Heimgesetz muss jedes Heim in Deutschland einen Heimbeirat haben. „Dieser Heimbeirat hat auch sehr wichtige Funktionen“, sagt Udo Hafner. Die Heimbeirätinnen und Heimbeiräte wirken mit, wenn es um die Unterkunft, die Betreuung und Aufenthaltsbedingungen, die Heimordnung, Verpflegung und Freizeitgestaltung geht. „Heimbeiräte legen auch schon mal den Finger in

die Wunde“, so der Sozialpädagoge. Im Agnes-Sapper-Haus, so bestätigt es der dortige Heimbeirat, gehe man überaus fair und respektvoll miteinander um. ☒

Agnes-Sapper-Haus (ASH)

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 797 04 70-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

25	Plätze
8	Entlassungen,
8	Neuaufnahmen
21	Fachkräfte
10	Ehrenamtliche/Praktikant*innen/ Nachtbereitschaften

Ambulant Betreutes Wohnen

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 797 04 70-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

102	Klient*innen
7	Beendigungen
16	Neuaufnahmen
13	Sozialpädagog*innen
4	Werkstudent*innen
2	Genesungsbegleiter*innen

KASA unterwegs

Öffentlich für eine solidarische Gesellschaft.

Straßenstände, Themengottesdienste und Nachbarschaftshilfe – die Mitarbeitenden der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit waren nicht nur im Büro präsent: Sie gingen auch mit Rat und Tat außer Haus.

BEKANNTLICH KÖNNEN SICH Menschen in schwierigen Lebenslagen im Büro der KASA beraten oder bei notwendigen Antragstellungen unterstützen lassen. Wenn erforderlich, begleitet eine Beraterin oder ein ehrenamtlich Unterstützender einen Hilfesuchenden auch einmal zu einer Behörde oder einer anderen Anlaufstelle. Aufgrund des besonderen Arbeitsauftrags, in Kirche und Gesellschaft für soziale Belange „Flagge zu zeigen“, gibt es allerdings noch weitere Situationen, in denen KASA-Mitarbeitende außer Haus gehen.

Infostand am Sternplatz

Im Juni organisierten die KASA Mitarbeitenden zum Beispiel einen ganztägigen Infostand mit Statements, Musik, Glücksrad und vielen Anregungen für Groß und Klein. Ziel war es, über Hilfen für notleidende Menschen und generell über Schief lagen im sozialen Gefüge zu informieren. Die Resonanz auf die Straßenpräsenz war – wie erwartet und erwünscht – durchwachsen. Zum einen bot sie manchen Menschen Anlass, über Schwierigkeiten wie Preissteigerungen und bürokratische Hindernisse, über „die Kirche“ und „die da oben“ Dampf abzulassen. Auch das braucht seinen Ort, ein Ohr dafür hat die KASA allemal, nicht selten auch hilfreiche Antworten. Die meisten Menschen, die sich den Infostand anschauten, begrüßten, dass sich Kirche hier in Form der Diakonie positioniert. Viele Familien nutzten auch gern die Gelegenheit, ihren Kindern eine kleine Spielmöglichkeit zu bieten, bei guter Musik einmal kurz innezuhalten oder einen kleinen „Sozialpreis“ zu ergattern. Die Begegnung tat allen gut.

Nichts zu bieten?

Im Rahmen der jährlichen „Nacht der offenen Kirchen“ kamen die Mitarbeitenden in der KASA mit einer Kollage aus Bildgestaltung, Musik und Textbeiträgen in das gut besuchte Neumünster. Im Zentrum stand die bekannte Erzählung um die Maus Frederick, die scheinbar bequem bloß „Farben für den Winter“ sammelte, während die anderen Mäuse emsig Vorräte anlegten. Die KASA-Veranstaltung versuchte Menschen eine Stimme zu geben, die vermeintlich nicht mitarbeiten, der Gesellschaft angeblich nur auf der Tasche liegen und scheinbar nichts zu bieten haben.

Erst wer genauer hinschaut, lernt die Perspektive zu wechseln: Da hatte jemand „Farben für den Winter“ gesammelt, die sich zwar nicht in Cent und Euro aufwiegen lassen, von der Gemeinschaft gleichwohl aber dringend benötigt wurden, um schwere Zeiten zu überstehen. Das Konzept der Veranstaltung wurde über die Wintermonate den Kirchengemeinden angeboten. So waren die KASA-Mitarbeitenden mit der Frederick-Geschichte in vielen Gottesdiensten direkt vor Ort und machten auf die Situation von Menschen im gesellschaftlichen Schatten aufmerksam. ►



Diakonie und Kirche gehören zusammen

Umfragen zufolge hat die Diakonie – aufgrund ihrer Nähe zu den konkreten Bedürfnissen der Menschen, durch ihre Senioren- und Behindertenhilfe, die Jugend- und Familienarbeit oder die Beratungsstellen – eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung und wird als christliches Werk wahrgenommen. Demgegenüber sieht sich die verfasste Kirche mit zurückgehenden Mitgliederzahlen und abnehmenden Steuermitteln konfrontiert. Die bisherigen Volkskirchen erleben einen erheblichen Bedeutungsverlust in der Gesellschaft, und haben dabei oft selbst Anlass für berechtigte Kritik gegeben.

Die Kirchen werden ihr Gesicht verändern müssen. Es kann gut sein, dass die Kirche der Zukunft eine deutlich diakonische Kirche sein wird. Zusammen mit den Kirchengemeinden und übergemeindlichen Angeboten will Diakonie ein Zeugnis von der christlichen Botschaft geben. Hier sollen Menschen einen Raum erleben, in dem sie sich von Gott ohne Vorbedingung gesehen und geliebt fühlen können. Sie erfahren praktische Nächstenliebe und werden angestiftet, auch in ihrem Umfeld solidarisch zu sein.

Dies gilt unabhängig davon, ob jemand selbst das christliche Bekenntnis teilt oder nicht: Die Dienste der Diakonie stehen allen Menschen offen. In Zukunft wird die Kirche ein stark diakonisches Gesicht haben, und die Diakonie wird sich der Aufgabe stellen, den Menschen und der Gesellschaft ein deutliches Profil von Kirche zu zeigen. Daher war die KASA auch in diesem Jahr nicht nur im Büro, sondern auch auf der Straße und in den Gemeinden unterwegs. ☒

Mit schönen Erlebnissen ein Gegengewicht bilden in schweren Zeiten

Angebote für Alleinerziehende – auch in 2022 bot Frau Gudrun Strehl ergänzend zu den Beratungsstunden „Auszeiten und Ausflüge“ für alleinerziehende Familien an.

Abschalten, Auftanken, Familien mit ähnlichen Problemlagen kennenlernen, all das sorgt für Entlastung und Optionen, sich gegenseitig auszutauschen und zu unterstützen.

Angeboten wurde z.B. eine Lama- und Alpakawanderung, ein Tierparkbesuch, der gemeinsame Besuch von Ausstellungen, ein Kochkurs in der Verbraucherzentrale mit gemeinsamem Essen und Kochtipps u.v.m.



Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

KONTAKT

KASA Würzburg

Tel: 0931 804 87-47

info.kasa@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/kasa

ZAHLEN & DATEN

- 3 Berater*innen in Teilzeit
- 1 Praktikant*in (Sozialpädagogik)
- 2 Ehrenamtliche in der sozialen Beratung
- 334 Klient*innen
- 1.455 Beratungskontakte



Stark nachgefragt!

Flüchtlings- und Integrationsberatung der Diakonie.

Menschen, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland geflüchtet oder eingewandert sind, hatten unter den Pandemie-bedingten Einschränkungen bereits gelitten. Nun kamen mit dem russischen Angriff auf die Ukraine neue Krisen hinzu. Viele ukrainische Frauen flohen mit ihren Kindern nach Deutschland und gelangten so auch nach Würzburg. Mit einer Sonderförderung durch den Staat und mit Eigenmitteln unserer Diakonie wurde eine zusätzliche ¾ Stelle eingerichtet, um den Beratungsbedarf aufzufangen.

NEBEN DER NOT im Herkunftsland, bereiteten die durch Krieg und Energiekrise verursachten Teuerungen neue Sorgen. „Von September an brachten uns die ersten Klient*innen Schreiben ihrer Energieversorger, in denen eine Erhöhung der Energiekosten angekündigt war“, berichtet Besime Akdal von der Flüchtlings- und Integrationsberatung der Diakonie. Ein Energieversorger

sprach sogar von einer Verdreifachung der Energiekosten im kommenden Jahr. Die Inflation trifft alle, wirkt sich aber bei Menschen besonders hart aus, die ohnehin wenig Geld haben. Dazu zählen auch Geflüchtete und noch nicht voll integrierte ausländische Mitbürger*innen. Ihnen stehen Besime Akdal, Margarete Kirch und Arash Zehforoush als Flüchtlings- und Integrationsberater*innen zur Seite. Die Nachfrage nach dem Beratungsangebot ist hoch.

Erhöhter Hilfebedarf

Rund 250 Einzelpersonen oder Familien aus Stadt und Kreis Würzburg wurden im Jahr 2022 beraten und begleitet. Viele Klient*innen benötigten intensive Unterstützung über einen längeren Zeitraum. „Im gesamten Jahr hatten wir ungefähr 3.000 persönliche und telefonische Beratungsgespräche“, so Besime Akdal. 2022 hatten sie es gehäuft mit Geflüchteten aus der Ukraine zu tun. Für diese Menschen wurde ►

eine offene Sprechstunde eingerichtet. Eine ukrainische Studentin, die bereits vor dem Krieg nach Würzburg gekommen war, engagierte sich hier auf Minijob-Basis als Sprachmittlerin.

Krieg belastet und macht Angst

Kriegs- und Krisenerlebnisse beeinträchtigen oft eine sehr lange Zeit. Daher treffen die Fachkräfte dieser Beratungsstelle häufiger auf traumatisierte Menschen. Sie bitten vordergründig um Unterstützung im Umgang mit Behörden zu Fragen der Lebensunterhaltssicherung. Die Regelsätze nach dem Asylbewerberleistungsgesetz wurden nämlich – anders als die allgemeinen Sozialhilfesätze – nicht angehoben. In 2022 ging es neben aufenthaltsrechtlichen Fragen oftmals auch um die Thematik der Einbürgerung. Gleichzeitig teilten die Ratsuchenden oft sehr persönliche Sorgen wie etwa die Angst um Angehörige, die noch in einem Krisengebiet leben.

Frauen aus der Ukraine, die alleine mit ihren Kindern flüchten mussten, können von Deutschland aus allenfalls über Internet und Mobilfunk Kontakt zu ihrem Ehepartner halten. „Die Angst um die Männer ist sehr groß“, sagt Margarete Kirch. Im Beratungsgespräch sei deutlich zu spüren, wie stark belastet die Frauen sind und unter welchem großen seelischen Druck sie stehen. „Neulich hatte ich eine Frau zur Beratung, die psychisch derart am Limit war, dass sie sofort zu weinen begonnen hatte, als eine klitzekleine Sache nicht gleich geklappt hat“, berichtet die Integrationsberaterin.

Frauen trifft es härter

Gerade Frauen leiden in vielen außereuropäischen Ländern unter Missachtung und zum Teil auch unter massiver Gewalt. Margarete Kirch weiß aus erster Hand zum Beispiel um die schlimme Lage von Frauen in Afghanistan: „Ohne ihren Mann dürfen sie quasi überhaupt nichts mehr tun.“

Wohnungen schwer zu finden

Ungebrochen schwierig für geflüchtete Menschen bleibt die Wohnungssuche: „Eine Familie, die wir unterstützen, lebt seit fünf Jahren unter schwierigen Umständen in einer Verfüngswohnung.“



Rechtliches Neuland

Integrations- und Flüchtlingsberater müssen sich schnell auf veränderte Rechtsrahmen einstellen können. „Es vergeht kein Monat“, so Besime Akdal, „in dem wir uns nicht in eine neue Rechtspraxis einarbeiten müssen“. Gerade zur rechtlichen Lage ukrainischer Geflüchteter war manches Neuland. Diese müssen kein Asylverfahren durchlaufen, sondern können sofort einen Aufenthaltstitel beantragen. ►

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)



KONTAKT

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

Tel: 0931 804 87-47
sozialdienst.fsa@diakonie-wuerzburg.de
www.diakonie-wuerzburg.de/fsa

ZAHLEN & DATEN

1.637	Beratungsgespräche
971	Fälle
277	Klient*innen
3	Mitberater*innen
1	Sprachmittler*in für Geflüchtete aus der Ukraine

„BRAUCHBAR“ für nachhaltige Förderungen

Sozialkaufhäuser stehen für Nachhaltigkeit und soziale Chancen.

Seit drei Jahren hat die 52-jährige Sylvie Weißenberger endlich wieder eine feste Stelle: Sie arbeitet in der „Pfundgrube“ von „BRAUCHBAR“. Den Einstieg hat sie dem Instrument „Sozialer Arbeitsmarkt“ zu verdanken. Dieses Instrument, so gut es ist, hat allerdings einen Haken: Gefördert wird lediglich für fünf Jahre.

Nachhaltigkeit von Chancen

„BRAUCHBAR“ IST EIN gemeinnützig orientiertes Unternehmen: Der Sozialbetrieb gibt Menschen eine Chance, die kaum einer auf dem ersten Arbeitsmarkt haben will. Diese Chancen zu eröffnen, hat für Geschäftsführer Thomas Johannes etwas mit sozialer Gerechtigkeit zu tun. Allerdings müssten die Chancen wirklich nachhaltig eröffnet werden, appellierte er anlässlich des Welttags der sozialen Gerechtigkeit am 20. Februar. Es dürfe nicht sein, dass man Menschen nach Ablauf von fünf Förderjahren wieder allein ließe, dies könnte den Erfolg der gesamten Förderung infrage stellen und mühsam Aufgebautes wieder verloren gehen lassen. Es sollten mehr Mittel in die Förderung von Menschen mit Leistungsminderungen fließen.

„BRAUCHBAR“ selbst beschäftigte 2022 14 Langzeitarbeitslose über den „Sozialen Arbeitsmarkt“. Die Jobs werden in den ersten beiden Jahren vollständig gefördert, ab dem dritten Jahr steigt der Eigenanteil des Betriebs jährlich um jeweils zehn Prozent.

Als Arbeitslose hatte sich Sylvie Weißenberger oft als Outsiderin gefühlt. Andere erzählten, was sie heute auf der Arbeit erlebt hatten und verdienten

genug Geld, um sich mal was Gutes zu gönnen. Sylvie Weißenberger war immer arm gewesen und konnte lange nicht stolz sein auf etwas, was sie im Arbeitsleben geleistet hatte. Das hatte sich vor drei Jahren endlich geändert. „Seit Frau Weißenberger bei uns ist, ist sie viel selbstbewusster geworden“, konstatiert Thomas Johannes. Genau deswegen kämpft er um Teilhabechancen für Menschen mit Leistungsminderungen: Von der Erwerbswelt ausgeschlossen zu sein, macht nicht selten psychisch krank.

„Ein unbefristeter sozialer Arbeitsmarkt wäre ein echter Quantensprung in der Arbeitsmarktpolitik“, sagt Johannes. ▶

Frau Weißenberger bei der Sortimentspflege in der Pfundgrube. ▼



▲ Zum Umwelttag gab es 10% Rabatt auf alles.

Individuelle Entfristungen nötig

Eine gute Nachricht gibt es immerhin, sagt der „BRAUCHBAR“-Chef: „Das Programm ‚Sozialer Arbeitsmarkt‘ wurde entfristet.“ Das gilt aber nicht für die individuelle Befristung der Jobs für die im Programm „Sozialer Arbeitsmarkt“ beschäftigten Menschen. Für viele Teilnehmer ist daher die Zukunft nach Ablauf der Förderdauer noch ungewiss. Ebenso bleibt zu hoffen, dass auf politischer Ebene ausreichend Mittel für die Förderung von langzeitarbeitslosen Menschen bereitgestellt werden, damit Teilhabe und Inklusion auch wirklich gelebt werden kann.

Öko-Rabatt zum Umwelttag

„Second-Hand“ – diesen Ausdruck kannte vor 50 Jahren noch fast kein Mensch. Was man brauchte, kaufte man neu. Doch schon damals wuchs das Bewusstsein dafür, dass Ressourcen nicht unendlich zur Verfügung stehen. Am 5. Juni 1972 wurde der erste Weltumwelttag veranstaltet. Der Würzburger Sozial- und Umweltbetrieb „BRAUCHBAR“ nahm das runde Jubiläum zum Anlass für eine Öko-Aktion: Am 7. und 8. Juni gab es auf jeden Einkauf in allen Filialen zehn Prozent Rabatt.



Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH

KONTAKT

Thomas Johannes, BRAUCHBAR gGmbH
Tel: 0931 23 00 98-50
t_johannes@brauchbarggmbh.de
www.brauchbarggmbh.de

ZAHLN & DATEN

- 5 Secondhandgeschäfte
(4 in Würzburg und 1 in Ochsenfurt)
- 450 Kund*innen im Durchschnitt am Tag
(größtenteils einkommensschwache Menschen, aber auch Personen, die aus Nachhaltigkeitsgründen einkaufen)
- 54 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
17 davon in geförderten Arbeitsverhältnissen
- 65 1€-Jobber (Arbeitsgelegenheiten) bei
BRAUCHBAR gGmbH beschäftigt
- 234 Sozialstundenleistende
(Jugendliche und Erwachsene)
- 23 Praktikant*innen
- 40 Ehrenamtliche

BRAUCHBAR
gemeinnützige GmbH

Heinrich kommt endlich ins Leben

Im Johann-Weber-Haus finden Männer mit sozialen Schwierigkeiten Stabilität im Leben.

Mit seinen erst 24 Jahren lebte Heinrich schon seit über fünf Jahren in einem Obdachlosenheim. Er kämpfte mit Depressionen. Dann lernte er Johannes Kopf vom Würzburger Johann-Weber-Haus kennen: „Das war im Juli 2020.“ Kurz darauf konnte er in die sozialtherapeutische Einrichtung der Christophorus-Gesellschaft einziehen. Seitdem gewinnt Heinrich an Mut: „Ich bekomme in jeder Hinsicht Unterstützung, das tut mir unglaublich gut.“

Ungleich schwere Startchancen

ALS KIND KAM Heinrich mit seiner Mutter und den Großeltern von Sibirien nach Deutschland. Mit dem Mann, den sich seine Mutter später als Partner wählte, vertrug er sich nicht. Es gab ständig Ärger: „Unterstützt wurde ich von meiner Familie nie.“ Es ist offensichtlich, dass Menschen, die in instabilen Familienverhältnissen emotional vernachlässigt aufwuchsen, weit schlechtere Startchancen haben als Zeitgenossen aus wohlbehüteten Familien, sagt dazu Johannes Kopf. Viele haben soziale Schwierigkeiten und schaffen es nicht, dauerhaft irgendwo fest zu wohnen. Eben für solche Männer ist das Johann-Weber-Haus da. 28 Plätze stehen zur Verfügung. Im Berichtsjahr mussten allerdings drei Plätze für Quarantänefälle freigehalten werden.

Mut zum Einzug in ein neues Leben

Als er wusste, dass er den Platz im Haus sicher hat, wurde Heinrich von ambivalenten Gefühlen überschwemmt. „Ich bekam Depressionsanfälle

und war schon dabei, mir Ausreden zu überlegen, warum ich nicht kommen könnte“, gibt der Lagerlogistiker zu. Auf was würde er sich da einlassen? Wie würde er klarkommen? Heute ist Heinrich heilfroh, dass er den Mut fand, ins Johann-Weber-Haus einzuziehen. Zum ersten Mal hat er das Gefühl: „Ich komme Schritt für Schritt ins Leben hinein.“ Sogar eine schwere Krise meisterte er mit Hilfe des Teams im vergangenen Jahr: „Mein Großvater starb plötzlich an Corona.“

Im Moment durchläuft Heinrich so etwas wie eine Qualifizierungsmaßnahme in der Schreinerwerkstatt der sozialtherapeutischen Einrichtung. Holz, räumt er ein, sei zwar nicht gerade das Material, dem er allzu viel abgewinnen könne. Doch es geht auch nicht darum, aus Heinrich einen Schreiner zu machen. Heinrich trainiert Arbeitstugenden: „Vor allem, durchzuhalten.“ Ausnahmsweise wirkte sich die Coronakrise in der Werkstatt günstig für ihn aus. „Idealerweise arbeiten hier bis zu acht Leute, momentan sind wir jedoch nur zu dritt oder zu viert.“ Das findet Heinrich gut, denn dadurch hat er mehr von Werkstattdirektor Stefan Nothegger.

Persönliche Krise in Krisenzeiten

Menschen wie Heinrich haben einen Rechtsanspruch auf Unterstützung. Das Team des Johann-Weber-Hauses hilft den Männern, wieder oder oft auch erstmals auf eigenen Beinen zu stehen. Personell geschieht dies laut Johannes Kopf vom Leitungsteam unter erschwerten Bedingungen: „Seit der Omikron-Welle ist fast ständig irgendjemand von unserem Team krank oder in Quarantäne.“ In 2022 mussten mit



weniger Personal als sonst viel mehr Aufgaben erledigt werden. Dazu gehören selbstverständlich auch Gesprächsangebote, wenn etwas so Schlimmes passiert, wie Heinrich das mit seinem Opa erlebt hat. Vor allem leidet auch das Gemeinschaftliche, ergänzt Johannes Kopf. Die Männer seien mehr als früher in ihren Zimmern. Einige zögen sich stark zurück. Die psychischen Belastungen verstärken sich.

Motivation und Engagement färben ab

So war das Team im JWH mehr denn je gefordert. Trotzdem oder gerade deswegen waren ein großer Zusammenhalt und sehr viel Engagement zu spüren. Das färbte auch auf die Bewohner ab. ■

Christophorus gGmbH

KONTAKT

Geschäftsstelle

Neubastr. 40 · 97070 Würzburg
info@christophorus.de

ZAHLEN & DATEN

- 24** Belegplätze im zentralen Einrichtungsteil nach Corona
- 21** Plätze während Corona, Wegfall von Kapazitäten
- 3** Belegplätze im dezentralen Einrichtungsteil während Corona
- 4** Belegplätze im dezentralen Einrichtungsteil nach Corona
- 24** Klienten in stationärer Unterbringung und Hilfe
- 43,85** Jahre Altersdurchschnitt Klienten



35 Jahre Engagement

Werner Schühler von der Christophorus-Gesellschaft ging Ende August in Rente.

Ist das Familienleben von einem Mangel an Geborgenheit oder gar von Gewalt oder Sucht überschattet, droht den Kindern die Gefahr, später selbst einmal auf die schiefe Bahn zu geraten. Werner Schühler von der Würzburger Christophorus-Gesellschaft kennt hunderte Menschen mit diesem Schicksal. Seit fast 35 Jahren engagierte er sich für Wohnungslose und Ex-Strafgefangene. Ende August verabschiedete sich der Sozialarbeiter in den verdienten Ruhestand.

SOZIALE EINRICHTUNGEN WERBEN derzeit intensiv um junge Menschen, die Lust haben, mit Kindern oder Erwachsenen in sozialen Notlagen zu arbeiten. Das war in den 1980er Jahren, als Werner Schühler nach seinem Studium an der Fachhochschule in Bamberg in seinen Beruf einstieg, völlig anders gewesen. „Damals gab es eine Sozialpädagogen-Schwemme“, erinnert er

sich. Einen Job zu ergattern, war schwer. Der heute 65-jährige entschied sich, zunächst in der Behindertenhilfe zu arbeiten. „Nach fünf Jahren fand ich dann beim Diakonischen Werk eine Stelle in der Wohnungslosenhilfe“, erzählt der Sozialarbeiter. Ab 1988 kümmerte sich Werner Schühler um Menschen ohne Wohnsitz, die durch die Lande streiften und hofften, nachts irgendwo unterzukommen.

Der Wille zur Veränderung zählt

Menschen in sozialen Ausnahmesituationen verhalten sich oft anders als Bürger in geordneten Verhältnissen, manche sind depressiv, manche mitunter aggressiv, andere argumentativ schwer erreichbar. Sozialarbeiter lassen sich auf diese Menschen ein. Sie maßen sich kein moralisches Urteil über deren oft verworrenen Lebensweg an. „Das einzige Kriterium für unsere Hilfe ist die

Frage, ob ein Wille zur Veränderung vorliegt“, sagt Werner Schühler, der in den letzten Jahren mit straffällig gewordenen Männern gearbeitet hat. Vielen Klienten eröffnete er eine neue Chance, indem er sie ins Ambulant Betreute Wohnen der Christophorus-Gesellschaft aufnahm.

Gesellschaftliche Hindernisse

Arme Menschen sind oft keine Computernutzer. Gleichzeitig wird der Alltag zunehmend digitaler. Im Umgang mit dem Jobcenter, der Arbeitsagentur, der kommunalen Verwaltung oder bei der Wohnungssuche – überall wird in der Regel erwartet, dass man digitale Zugänge nutzt, eine eigene E-Mail-Adresse hat und die Abläufe kennt. Das Team der Christophorus-Gesellschaft unterstützt sehr konkret, füllt zum Beispiel digitale Anträge aus oder hilft, im Netz nach Jobs zu fahnden. So gelang es auch Adrian O. (Name geändert) dank Werner Schühlers Unterstützung, einen Arbeitsplatz zu finden. Seit mehreren Monaten verdient er Geld: „Dennoch gelingt es ihm einfach nicht, eine Wohnung zu finden.“

Ehemalige Strafgefangene stehen, auch wenn sie wieder über Arbeit und Geld verfügen, auf dem „Wohnungsmarkt-Ranking“ an zweit- oder drittletzter Stelle. Die Problematik kennt Werner Schühler seit sehr vielen Jahren. Immer wieder hat er es mit Männern zu tun, die sich sozial und psychisch so weit stabilisiert haben, dass sie ein ganz und gar eigenständiges Leben führen könnten. Doch sie bleiben weiter an die Christophorus-Gesellschaft angebunden, weil sie einfach nicht zu eigenen vier Wänden kommen. Das frustriert die Betroffenen enorm.

Würde Werner Schühler seine beruflichen Erinnerungen schreiben, könnte er sicher zwei oder drei dicke Bände füllen mit Biografien von Männern, mit denen er in den vergangenen 35 Jahren über viele Monate hinweg durch dick und dünn gegangen ist. Einige erregten seine Bewunderung, weil sie es geschafft hatten, aus einem tiefen sozialen und seelischen Loch heraus zu einem völlig neuen Leben aufzusteigen. Andere strauchelten irgendwo auf dem Weg. Doch auch in diesen Fällen ist Werner Schühler immer froh gewesen, zumindest eine Chance eröffnet zu haben. Niemand, betonte er, dürfe von vornherein fallengelassen werden. ☒

EVANG.-LUTH. DEKANAT WÜRZBURG

Ev.-Luth. Dekanat
Zwinger 3c, 97070 Würzburg
Telefon: 09 31 - 35 41 20
dekanat.wuerzburg@elkb.de

... weil Gottes Liebe uns verbindet.

- Seniorenbegegnungsstätte
- Altenheimseelsorge
- Seniorenkreise
- Mitgestaltung und Ehrenamt

Wir sind da.
www.wuerzburg-evangelisch.de

Christophorus gGmbH

KONTAKT

Geschäftsstelle

Neubastr. 40 · 97070 Würzburg
info@christophorus.de

ZAHLN & DATEN

- 108** Männer in der freiwilligen Straffälligenhilfe
- 1.351** Beratungskontakte
- 94** Einzelgespräche in der JVA
- 3** Kurse zur Entlassungsvorbereitung
- 16** Begleitungen im ambulant betreuten Wohnen



Eine Gesellschaft von Caritas und Diakonie

Heidingsfelder Stadtteilprojekt

... nach 5 erfolgreichen Jahren verstetigt!

Der Heidingsfelder „StadtteilLaden“ ist eine Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger mit ihren vielfältigen Anliegen. Hier finden sie Rat und Unterstützung in materiellen oder psychosozialen Problemlagen, wo nötig werden passende Fachstellen kontaktiert oder angeraten. Hier können sie sich auch mit Ideen und Ressourcen selbst einbringen. In der Klingensstraße findet echte Quartiersentwicklung statt.

SCHON ALS DAS ARD-Kamerateam im Sommer letzten Jahres deutschlandweit für die Glücksspirale den Heidingsfelder „Müllspaziergang“, die Kaffeerrunde im StadtteilLaden und die Plauderstunde auf dem Rathausplatz aufnahm, war klar: Dieses Stadtteilprojekt hatte sich zu einem Vorzeigeprojekt gemauert. Sofort waren alle Bürgerinnen und Bürger, die in dem kleinen Spot zu sehen waren, bereit gewesen, dafür einzustehen, dass hier tatsächlich etwas deutschlandweit Sehenswertes entstanden ist: ein Stadtteil rückt zusammen und organisiert sich nachbarschaftlich. In einer Gesellschaft, die von zunehmender Fragmentierung und Vereinzelung geprägt ist, macht der „StadtteilLaden“ einen spürbaren Unterschied.

Am Ball bleiben schafft Vertrauen

Der Laden aktiviert bürgerliches Engagement durch eine Tauschbörse, bei Müllsammelaktionen oder auch durch die Vernetzung von Bevölkerung, Einrichtungen und Vereinen. Er bietet Raum für persönliche Begegnungen, Gemeinschaftsan-

gebote, thematische Vorträge, Kultur, Lese- und Singrunden oder ein offenes Café. Petra Neckermann hat das Quartiersmanagement in den fünf Jahren 2018-2022 maßgeblich aufgebaut, dabei wurde sie unterstützt von Andrea Dehler, ebenfalls Sozialpädagogin in der Diakonie Würzburg. Sie äußert sich erfreut über den Erfolg des Projektes: „Wenn ich die Leute hier kommen und gehen sehe und höre, wie sie miteinander reden, etwas vorbeibringen oder miteinander essen, dann sehe ich, dass unser Konzept aufgegangen ist.“

Im Stadtteil etabliert

Die beiden Kolleginnen haben auch in der Coronakrise Menschen 1:1 beraten, Besuche gemacht, Sachen vorbeigebracht. Das hat Vertrauen wachsen lassen, heute ist das Haus voll. Petra Neckermann kann die Leitung nun gut an Andrea Dehler übergeben: „Es zeigt, dass wir als zuverlässige Ansprechpartner im Stadtteil wahrgenommen werden. Die Stadt Würzburg hat mit ihrer Unterstützung und Koordination von Stadtteil-Managements einen richtigen Weg eingeschlagen, die Menschen brauchen diese Orte.“ ▶



Kostenloser warmer Ort

In der Winterzeit gewinnt der Ort nochmals an Bedeutung, denn dann brauchen mehr Menschen, gerade auch Senioren, öfter als sonst einen warmen und leicht zugänglichen Ort, an dem Gespräche möglich sind, ohne dass kostenpflichtig etwas bestellt werden muss.

Langfristig gesichert

Der StadtteilLaden ermöglicht soziale Nähe für die Menschen direkt vor Ort. Er versteht sich aber auch übergeordnet als Ankerpunkt kommunalpolitischer Ziele wie der Stabilisierung und Unterstützung des Zusammenlebens im Stadtteil, gerade in schwierigen Zeiten. Nach 5 Jahren hat sich das Konzept allseits bewährt: Ende 2022 fällte der Stadtrat von Würzburg den Beschluss, den StadtteilLaden, der bislang überwiegend aus Mitteln der Fernsehlotterie und der Diakonie finanziert wurde, künftig aus dem städtischen Etat zu fördern.

StadtteilLaden Heidingsfeld

KONTAKT

Andrea Dehler

Tel: 0931 68 08 73 83

Mobil: 0159 0466 6985

stl.dehler@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/stl

INFOS

Offene Beratung

Dienstags-Café

Vernetzung & Angebote im Stadtteil

ZAHLN & DATEN

475 Anfragen

68 Beratungsgespräche

11 Hausbesuche

15-20 Teilnehmer*innen beim Dienstags-Café

2 Sozialpädagog*innen

1 Praktikant*in

Die MAV – eine der schönsten Aufgaben!



Wenn man das letzte Jahr Revue passieren lässt, könnte man fast den Eindruck haben, dass der Titel zutrifft. Laut dem Mitarbeitervertretungsgesetz (MVG) bestehen unsere Aufgaben in der Wahrnehmung vieler Rechte und Pflichten. In der konkreten Ausgestaltung sind die Einsätze vielfältig. Wie sagte unser ehemaliger Kollege Herbert immer: „MAV ist eine der schönsten Aufgaben im DW Würzburg“.

EINFACH WAR es nicht, sich um alle Belange zu kümmern, zuweilen konnte man auch auf Gegenwind stoßen, wenn es um Interessenvertretung ging. Insgesamt aber treffen in all unseren Arbeitsfeldern des Diakonischen Werkes Würzburg viele engagierte Menschen aufeinander, die eigentlich nichts Anderes wollen, als die wichtigen Aufgaben gut erfüllt zu sehen. Für den einen spielte dabei eine gesunde Finanzlage eine Rolle, für den anderen die Mitarbeiterzufriedenheit und für den Dritten ging es darum, das nötige Werkzeug dafür zu erhalten, welches er zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele für unverzichtbar hielt. Geduld, ein wertschätzendes Miteinander und vertrauensvolle Zusammenarbeit führten in all dem am häufigsten zum Erfolg.

Erfolge

Ja es gibt sie, kleine und auch gewichtigere Erfolge. Die im April 2022 neu gewählte MAV hat auf ihrer Klausurtagung im Mai 2022 beschlossen den Fokus darauf zu setzen, die erzielten Erfolge sichtbar zu machen. So konnte die MAV für über 300 Beschäftigte in gemeinsamen Gesprächen offene Fragen und Probleme klären. Zudem konnte die MAV mit der Geschäftsführung eine Einigung dahingehend erzielen, dass eine Dienst-

vereinbarung zu sog. Sabbaticals abgeschlossen werden soll. Auch die Gewährung einer weiteren steuerfreien Bonuszahlung wurde erreicht. Erstmals kam im Herbst 2022 der neu gegründete Aufsichtsrat zusammen, in dem auch die MAV vertreten ist. Die MAV ist nunmehr an Zukunftsplanungen von Beginn an beteiligt und kann mitarbeiterfreundliche Aspekte einbringen. Darin sehen wir einen großen Fortschritt.

Multitalent oder Spezialistin

Oftmals waren hinter den vordergründig zu bearbeitenden Aufgaben auch Lebensfragen und Hintergründe mit zu beachten, die zu persönlicher Begleitung herausforderten. Anwält*in, Psycholog*in, Kolleg*in, Seelsorger*in, Trauerbegleiter*in, Rentenberater*in, Mediziner*in und noch einiges mehr hätte man manchmal sein müssen, um die Zufriedenheit der Beteiligten zu erreichen. Oft wurde dieser Spagat geschafft, manchmal aber auch nicht. Bewährt hat sich, dass die ►



MAV aus elf Personen aus verschiedenen Fachbereichen und Lebensentwürfen besteht. Dies stellte auch im Berichtsjahr sicher, dass bei den oft sehr unterschiedlichen Fragestellungen auf das jeweilige Spezialwissen oder Beziehungsnetz des einen oder anderen zurückgegriffen werden konnte, um zu guten Lösungen zu kommen.

Wertschätzung, offen oder durch die Hintertür

Anfangs waren neue Mitglieder der Mitarbeitendenvertretung enttäuscht darüber, dass zu den Beschäftigtenversammlungen, auf die sie sich so gut vorbereitet hatten, nur wenige Kolleg:innen kamen. Aus Erfahrung konnten aber „die alten Hasen/Häsinnen“ darauf verweisen, dass eine geringe persönliche Präsenz selten mit mangelnder Wertschätzung zu tun hat. Vielmehr durfte und darf in der Diakonie von Wertschätzung durch die Hintertür ausgegangen werden. Viele Mitarbeitende vertrauten auch in diesem Jahr offensichtlich darauf, dass ihre MAV es schon richtigmachen werde, sodass sie nicht eigens vorbeikommen müssten. Durch die vielen Dankesmails und schönen Begegnungen in 2022 bestätigte sich dies.

Begegnungen im Jahr 2023

Nicht nur Besprechungen und Sitzungen haben das Jahr geprägt, sondern auch viele Außeneinsätze in den Teams und auf den Festen und Feiern. Manchmal haben wir sie direkt geplant, manchmal mit organisiert, oder wir haben dort die Ärmel hochgekrempelt und einfach mit angepackt. Manches Mal haben wir uns nur leise dazugesetzt, um das Ohr am Berufsalltag der Kolleg*innen zu haben.

Bilder rund um das Jahr 2023.

- Betriebsausflug der Geschäftsstelle geplant und begleitet
- Auf dem Sommerfest der Jugendhilfe ehrenamtlich geholfen
- Unfälle aufgenommen und die Abwicklung organisiert
- Klausurtagung veranstaltet
- Kontakte zu MA in Elternzeit gepflegt
- Die Hauswirtschaftskräfte unterstützt
- Viele Gespräche mit Abteilungsleitungen geführt
- So manch einen Kollegen in den Ruhestand verabschiedet
- Ersatzleute begrüßt und beraten
- Und und und ...

Ein buntes Jahr mit bunten Menschen und vielen Einsätzen. 🍷

Mitarbeitendenvertretung (MAV)

KONTAKT

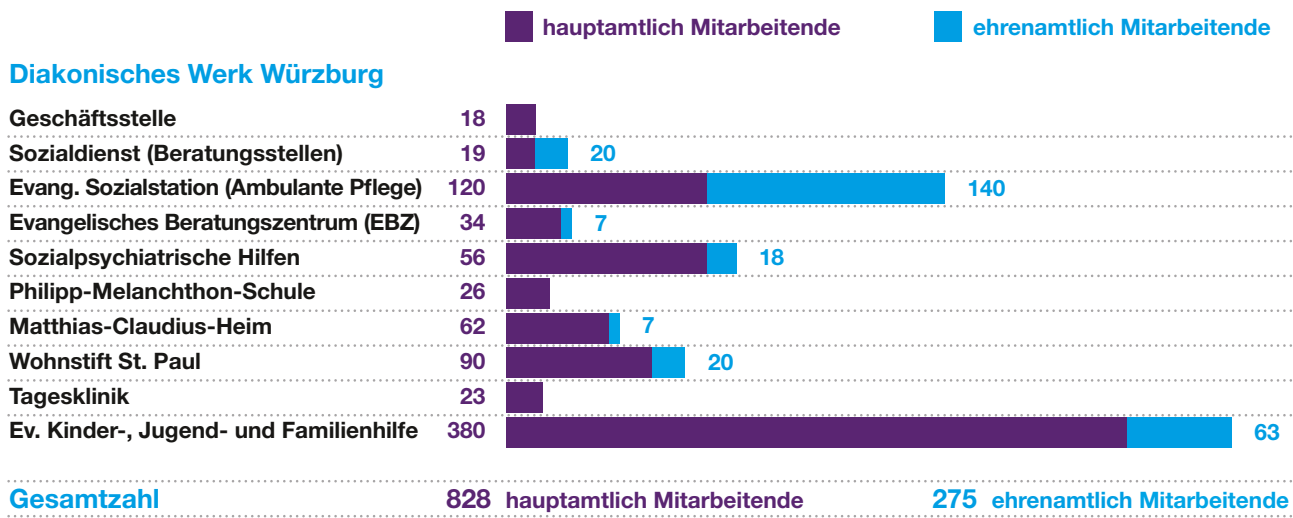
Edith Günter-Rumpel, MAV-Vorsitzende
mav.guenter-rumpel@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLN & DATEN

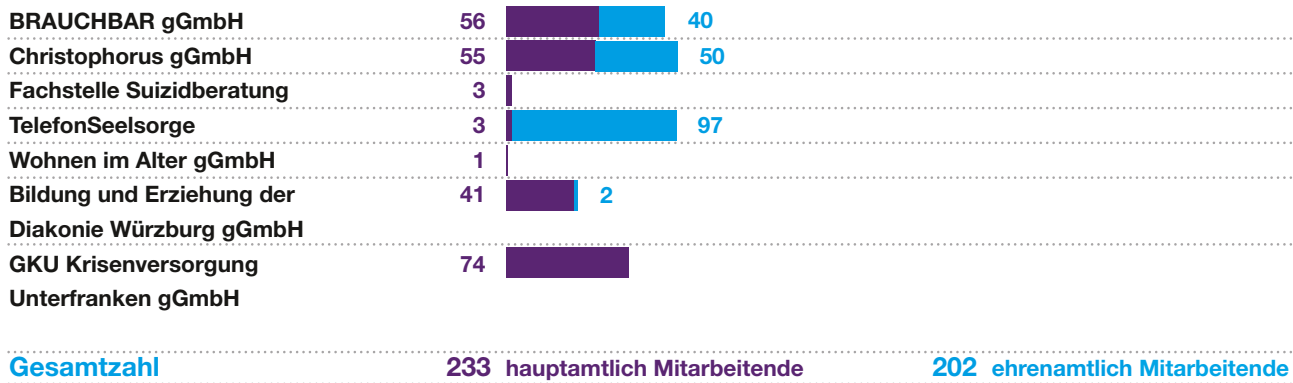
- 17 Sitzungen mit der Geschäftsführung/Krisenintervention
- 1 Verwaltungsrat/Aufsichtsratssitzung
- 48 Ausschusssitzungen zu Einstellungen und Eingruppierung
- 4 Mitarbeitendenversammlung
- 3 Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses
- 1 Sitzung zum Wirtschaftsausschuss
- 359 Einzelberatungen
- 15 Teamberatungen
- 5 Sitzungen mit Einrichtungs-Leitungen

Diakonie Würzburg in Zahlen

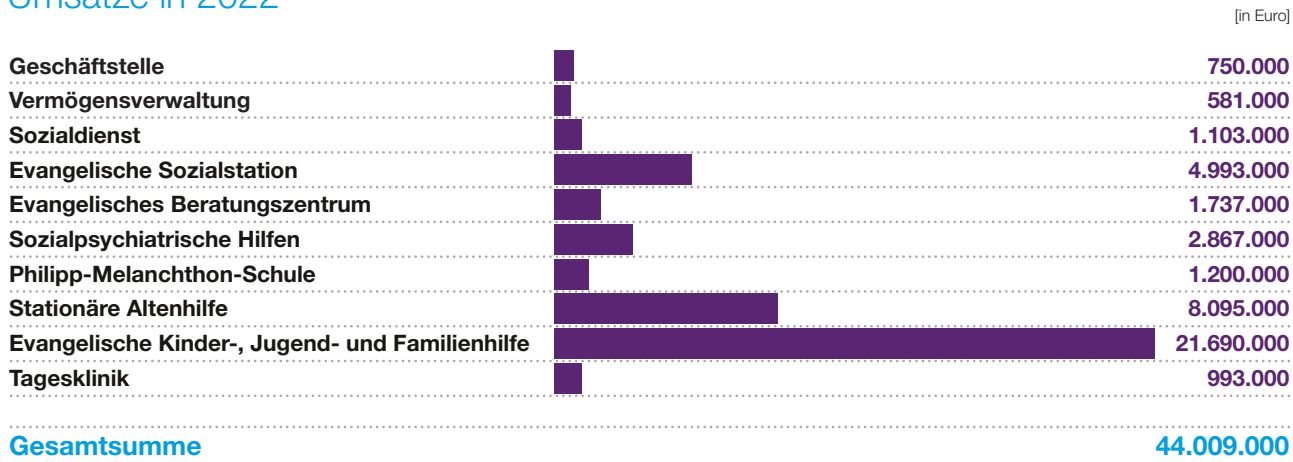
Anzahl der Mitarbeitenden für 2022



Tochtergesellschaften & Beteiligungen

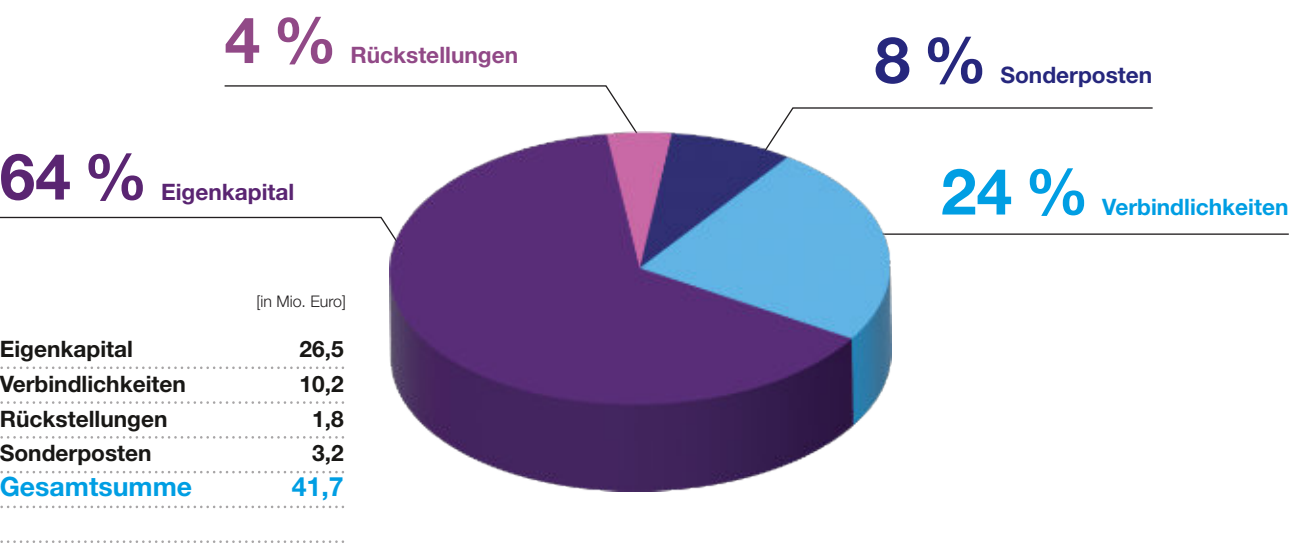


Umsätze in 2022*



*nur Diakonie Würzburg e.V. (ohne die Tochtergesellschaften) · Stand: 31.12.2022

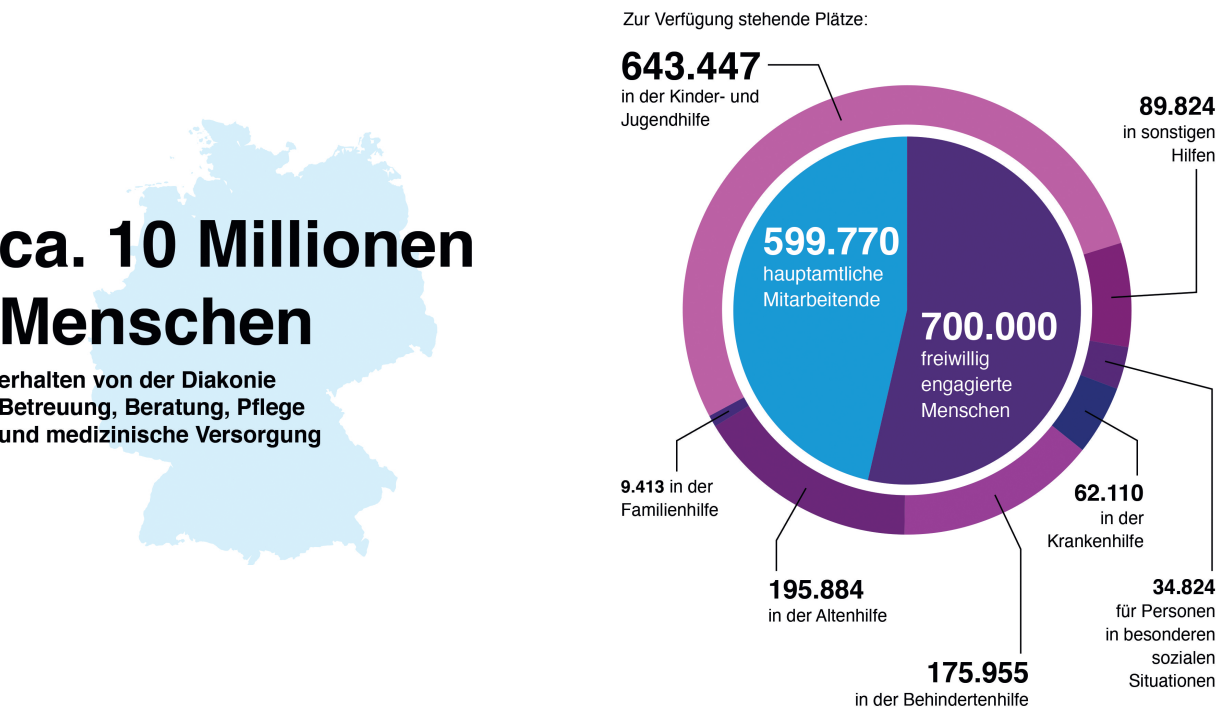
Bilanzdaten der Diakonie Würzburg* für 2022 in Mio. € (vorläufig)



* Diakonisches Werk – des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Würzburg e. V.

Diakonie Deutschland in Zahlen

Quelle: Einrichtungstatistik Diakonie Deutschland 2020



Unsere Arbeitsfelder

Welche Unterstützung gibt es wo?

Diakonisches Werk Würzburg Kontakt Aktuelles Wir über uns Jobs, Ehrenamt, Spenden Zahlen, Daten, Fakten Rechtsform, Kooperationen Bezirksstelle Diakonie	Bildung & Beruf Berufliches Schulzentrum Philipp-Melanchthon: Berufsfachschule für Kinderpflege Fachakademie für Sozialpädagogik Wichern-Schule Training-Coaching-Weiterbildung Arbeitslosigkeit & Beschäftigung	Erziehung & Betreuung Heimerziehung Wichern-Schule Private Schule für Kranke Kindergarten und Krippe Jugendhilfe Ambulante Hilfen Teilstationäre Hilfen Individualpädagogische Hilfen	Altenhilfe & Pflege Ambulante Versorgung Gerontopsychiatrische Facheinrichtung Matthias-Claudius-Heim Stationäre Pflege Wohnstift St. Paul Miteinander in der Sanderau Servicewohnen Wohngemeinschaften in Reichenberg Stiftung Altenhilfe
Beratung & Hilfe in Krisen Erziehung, Partnerschaft, Leben Schwangerschaft & Sexualität Trennung & Scheidung Familienhilfe und mehr Erkrankung, Behinderung, Migration Seelsorgekurs & Supervision TelefonSeelsorge Krise, Suizidalität	Therapie & Behandlung Tagesklinische Behandlung Stationäre Behandlung Therapeutische Wohngruppen Kindertherapie & Paartherapie	Behinderung & Teilhabe Stationäre Rehabilitation Agnes-Sapper-Haus Tagesstruktur & soziale Kontakte Ambulant Betreutes Wohnen Offene Behindertenarbeit (OBA)	Soziale Hilfen & Beratung Schwierige Lebenssituation Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) Sozialrechtliche Fragen Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) Alleinerziehend Flucht · Asyl · Migration Schulden Christophorus Gesellschaft Wohnungslosigkeit, Gefängnis, Haftentlassung Christophorus Gesellschaft Arbeitslosigkeit & Beschäftigung BRAUCHBAR gGmbH Secondhand BRAUCHBAR gGmbH Dienstleistung – Wohnen, Hausrat, Garten BRAUCHBAR gGmbH

Mehr Infos finden Sie unter:
www.diakonie-wuerzburg.de

So erreichen Sie uns

Kontaktdaten diakonischer Einrichtungen von A bis Z

Agnes-Sapper-Haus
 Stationäre Rehabilitation
 Huttenstraße 29a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 797 04-0

Angebote für Allein-erziehende

Friedrich-Ebert-Ring 24
 (Hinterhaus)
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-90

Ambulant betreutes Wohnen
 Sozialpsychiatrische Hilfen

Huttenstraße 29a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 797 04-0

Ambulante Pflege Alterheim

Lindenstraße 24
 97237 Altertheim
 Tel. 09307 553

Ambulante Pflege Reichenberg

Bahnhofstraße 18
 97234 Reichenberg
 Tel. 0931 66 07 33 08

Ambulante Pflege Thüngen

Am Bahnhof 5
 97289 Thüngen
 Tel. 09360 889

Ambulante Pflege Uettingen

Würzburger Straße 2
 97292 Uettingen
 Tel. 09369 85 48

Ambulante Pflege Würzburg

Friedrich-Ebert-Ring 27a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 354 78-0

Antiquariat

Frankfurter Straße 37
 97082 Würzburg
 Tel. 0931 404 67 40

Bahnhofmission

Bahnhofplatz 4
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 73 04 88 00

Bildung und Erziehung der Diakonie gGmbH

Friedrich-Ebert-Ring 24
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-33

BRAUCHBAR gGmbH

Grombühlstraße 52
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 23 00 98-0

Christophorus gGmbH

Neubastraße 40
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 322 41 51

Dag-Hammarskjöld-Gymnasium
Evangelisches Gymnasium Würzburg gGmbH

Frauenlandplatz 5
 97074 Würzburg
 Tel. 0931 26 02 30

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

- Erziehungs- & Familienberatung
- Ehe- & Lebensberatung
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Pastoralpsychologie
- Trennungs- & Scheidungsberatung
- Kinder psychisch erkrankter Eltern
- Kultursensible Familienberatung

Stephanstraße 8
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 30 50 10

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

- Jugendarbeit
- Jugendsozialarbeit
- Streetwork
- Ambulante Hilfen
- Teilstationäre Hilfen
- Heimerziehung
- Individualpädagogik

Lindleinstraße 7
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 25 08 00

Evangelischer KITA-Verband Bayern e. V.

Friedrich-Ebert-Ring 30.2
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 784 25 30

Evangelisches Wohnstift St. Paul

An der Jahnhöhe 4
 97084 Würzburg
 Tel. 0931 61 40 80

Familienpflege

Friedrich-Ebert-Ring 27a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 354 78-44 und 0931 354 78-0

Flüchtlingssozialarbeit

Friedrich-Ebert-Ring 24
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-47

JKU Mobile Krisenteams

Kardinal-Döpfner-Platz 1
 97070 Würzburg
 Tel. 0175 5758673

HATWAS (Sozialkaufhaus)

Klingentorpassage
 Tüchelhäuser Str. 10
 97199 Ochsenfurt
 Tel. 09331 8021846

Hebammenvermittlung
www.wuerzburg-hebammen.de

Theaterstr. 17
 97070 Würzburg
 Tel.: 0931 3041 9717

Johann-Weber-Haus

Haugerring 4
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 321 02 00

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

im Evang. Dekanat Würzburg
 Friedrich-Ebert-Ring 24
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-47

Kurzeitübernachtung

Wallgasse 3
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 321 02-16

Matthias-Claudius-Heim
 Gerontopsychiatrische Facheinrichtung

Traubengasse 5-7
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 88 06 00

Miteinander in der Sanderau
 Seniorenbezogenes Quartiersmanagement

Traubengasse 5-7
 97072 Würzburg
 Tel. 0157 80 67 00 38

Offene Behindertenarbeit (OBA)

Friedrich-Ebert-Ring 24
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-48

Pflegenotruf

Tel. 01801 11 02 20

Pfundgrube

Ohmstraße 8
 97076 Würzburg
 Tel. 0931 270 49 07-0

Philipp-Melanchthon-Schule
 Private Berufsfachschule für Kinderpflege

Neubastraße 40
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 35 27 50

Philipp-Melanchthon-Fachakademie für Sozialpädagogik

Neubastraße 40
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 35 27 50

Sozialkaufhaus

Grombühlstraße 52
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 23 00 98-60

Schuldnerberatung für Stadt & Landkreis Würzburg

Neubastraße 40
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 322 41 30

Schwangerschaftsberatung im EBZ, staatlich anerkannt

Theaterstraße 17
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 404 48 55

StadtteilLaden Heidingsfeld

Klingenstr. 14
 97084 Würzburg
 Tel. 0931 68 08 73 83

Suizidberatung, Fachstelle

Kardinal-Döpfner-Platz 1
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 57 17 17

Tagesstrukturierende Hilfen

Huttenstraße 29a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 79 70 40

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Lindleinstraße 7
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 250 80 40

TelefonSeelsorge (ökumenisch)

Postfach 11 08 12
 97034 Würzburg
 Tel. 0931 460 58 07 (Büro)
 Tel. 0800 111 01 11

Training-Coaching-Weiterbildung (TCW)

Friedrich-Ebert-Ring 24
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-23

Wärmestube

Rüdigerstraße 2
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 150 23

WAT – Arbeitslosenberatung

Burkarderstraße 14
 97082 Würzburg
 Tel. 0931 78 01 22 53

Wichern-Schule
 Private Schule für Kranke

Lindleinstraße 7
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 25 08 07 00

Wöllrieder Hof

Gut Wöllried 2
 97228 Rottendorf
 Tel. 09302 906 30

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftatlassene

Wallgasse 3
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 321 02-13 (Sekretariat)
 Tel. 0931 321 02-16 (ab 18 Uhr)
 Tel. 0931 321 02-25 (ab 22 Uhr)



Mit freundlicher Unterstützung:



www.leimeister.de



www.fliesen-heer.de



Tel. 0 93 02 - 33 36

VYTAUT LOBER

MEISTERWERKSTATT

Stuck-Putz-Trockenbau-Estriche-Bodenbeläge aller Art, kreative Maltechniken etc.

97237 Altertheim Telefon: 09307/1645
Kirchgasse 8 Fax: 09307/1846



Diakonie 
Würzburg

Diakonisches Werk
des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V.

Friedrich-Ebert-Ring-24 · 97072 Würzburg
info@diakonie-wuerzburg.de

Spendenkonto:

Hypovereinsbank Würzburg
IBAN: DE73 7902 0076 0001 1120 23
BIC: HYVEDEMM455

www.diakonie-wuerzburg.de